

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 20 Pfg. — Beilagen pro Tag 20 Pfg. Bei langfristiger Bezahlung oder Kontokorrent ist jeder Rabatt einfügig. — Platzverordnungen unverbindlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 196

Montag, 25. August 1930.

33. Jahrgang.

Die wirtschaftliche Stärkung der westdeutschen Grenzmark

In der westdeutschen Grenzmark spielt nach wie vor das Problem der Wasserstraßenverbindung mit dem Rhein eine große Rolle. Schon des öfteren wurde von wirtschaftlicher Seite darauf hingewiesen, daß infolge der ständigen Verbesserung des Kanalsystems in den Nachbarländern die Industrie des Aachener Bezirks nicht mehr Schritt halten kann mit derjenigen des Auslandes. Namentlich ist es der Kohlenbergbau des Ruhrreviers, der durch die hohen Eisenbahnfrachten infolge des Fehlens einer geeigneten Wasserstraßenverbindung zum Rhein sich in einer höchst schwierigen Lage befindet.

Noch kürzlich wurde vom Aachener Oberbürgermeister in einer Zentrumsversammlung auf das Kernproblem der wirtschaftlichen Not in der Grenzmark, dem Aachen-Rhein-Kanal, hingewiesen, der auch vom Reichsverkehrsminister als unbedingte Notwendigkeit anerkannt worden sei. Inzwischen verlegt man sich in Belgien und Holland schon seit Jahren auf den Wasserstraßenbau, in der Erkenntnis, daß für Industrie und Wirtschaft das Kanalsystem von eminent großer Wichtigkeit ist. Zwischen beiden Ländern ist es soweit gekommen, daß ein regelrechter Wettbewerb entstanden ist. Belgien baute den Kanal Lüttich-Antwerpen, während Holland als Gegenzug neuerdings mit dem Projekt einer Wasserstraßenverbindung zwischen Amsterdam und Rhein herankommt; dazu kommt, daß auch der Julianakanal eine Gefahr für Belgien geworden ist.

Während nun Belgien und Holland sich etwas mißtrauisch wegen der gegenseitigen Konkurrenz betrachten, so gestaltet sich natürlich die Konkurrenz für Deutschland, insbesondere für die Aachener Industrie, bedeutend empfindlicher, umso mehr, als durch ein gut funktionierendes Kanalsystem auch zwischen Maas und Mosel eine vortreffliche Verbindung bis nach Elz-Lothringen geschaffen ist.

Schon aus diesen Motiven heraus erhellt die Wichtigkeit, für die westdeutsche Grenzmark eine ähnliche Wasserstraßenverbindung zu schaffen zur Verbilligung der Frachten und zur Ermöglichung der Konkurrenzfähigkeit der Aachener Kohle. Eine jährliche Frachtparität von mindestens 26 Millionen wäre der Gegenwert einer solchen Einrichtung. Was aber am meisten in Betracht zu ziehen wäre, das ist die Aufrechterhaltung des Aachener Kohlenbergbaues überhaupt, der Hunderttausend Menschen Verdienst und Brot gibt.

Wie der Aachener Oberbürgermeister in der letzten Zusammenkunft gelegentlich der oben erwähnten Rede noch erklärte, käme die Kanalverbindung mit dem Rhein nicht nur dem Bergbau zu nütze; er sei vielmehr auch eine Angelegenheit der gesamten westdeutschen Grenzmark und würde eine dauernde Erleichterung der Verkehrsgrundlagen gewährleisten, die Niederlassung neuer Industriezweige anregen und dadurch die nationalpolitisch so dringend erwünschte wirtschaftliche Stärkung der Grenzmark sichern.



Katapultflugzeug auch auf der „Europa“

Das Flugzeug startet zum ersten Probeflug vom obersten Deck des Dampfers.

Der deutsche Ozeanriesen „Europa“ erhielt jetzt ein Katapultflugzeug, das nach feierlicher Taufe glücklich zum ersten Flug von seinem Platz auf dem obersten Deck des Dampfers startete.

Der Sozialdemokratie zur Gedächtnisauffrischung

Die „Gewerkschaftszeitung“, das Organ des sozialistischen Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und auch die Zeitschriften der einzelnen freigewerkschaftlichen Berufsverbände bringen eine umfangreiche Aufzählung angeblicher Leistungen und Verdienste der Sozialdemokratie. Es ist dies neben anderen wiederum ein Kapitel zur parteipolitischen Neutralität der freien Gewerkschaften.

Der deutschen Arbeiterklasse mühte es durch die glorreiche Regierungstätigkeit Müller-Wisfells glänzend ergehen, wenn die Sozialdemokratie wirklich die Leistungen vollbracht hätte, die ihr heute von den freien Gewerkschaften angeblich werden. Wir geben nachstehend die 19 fälschlichen Behauptungen der sozialistischen Gewerkschaftszeitung wieder und stellen gleich darunter unsere Antwort.

1. Die Sozialdemokratie hat in der Regierung Hermann Müller den Youngplan zum Abschluß geführt und mit Stresemann die Rheinlandbefreiung erreicht.

Die Politik der Befreiung und Verständigung ist lange vor Stresemann durch den Kanzler Wirth grundgelegt worden. Die Sozialdemokratie hat diese Politik mit unterstützt. Sie war auch mit bei der Annahme des Youngplans. Durch diesen wurde dem deutschen Volk eine jährliche Tributleistung von 2 Milliarden Mark auferlegt. Als es galt, diese gewaltige Last durch Steuern aufzubringen, schlug sich die Sozialdemokratie, die wohl den Plan mit annahm, feindwärts in die Büsche.

2. Die Sozialdemokratie hat mit Severing der Lohnabbaupolitik des rhein-westf. Großkapitals einen Riegel vorgeschoben, den jetzt ein Zentrumsminister Stegerwald wirkungslos macht.

Warum Severing? Zuständig war doch Wisfell. Möglicher hat nie ein Arbeitsminister versagt, als Wisfell, der, als die Arbeitgeber sich streubten, auf die Durchführung des Schiedsspruches in Nordwest tatlos und hilflos verzichtete. Dadurch erhielt die Staatsautorität einen heftigen Stoß.

3. Die Sozialdemokratie hat mit Minister Wisfell den Abbau der Sozialpolitik verhindert und sich insbesondere bis zum Neujahrstag gegen die Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung gewehrt.

Kein Etat der Regierung Müller-Wisfell hat für die Sozialversicherung Mittel in einem solchen Ausmaße bereit gestellt, wie der Etat der Regierung Brüning. Trotz erheblicher Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage wurde der Sozialetat um mehr als 200 Millionen M. gegenüber 1929 erhöht.

4. Die Sozialdemokratie hat durch Severing dem putschistischen Nationalsozialismus die Mittel zur Errichtung seiner Ordnungszelle in Thüringen gesperrt.

Das sozialistisch-kommunistische Thüringen ist zum Wegbereiter des nationalsozialistischen Thüringens geworden. Nicht etwa nur Severing, sondern auch Dr. Wirth hat die Zuschüsse gesperrt.

5. Die Sozialdemokratie hat in der Opposition am nachhaltigsten den Kampf gegen die ungerechte Besteuerung der Konsumvereine geführt.

Als Regierungspartei stimmte die Sozialdemokratie im Jahre 1922 bei der Erhöhung der Umsatzsteuer gegen den Antrag der Unabhängigen auf Befreiung der Konsumvereine.

6. Die Sozialdemokratie ist den Brüning-Entwürfen zur Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung am schärfsten entgegengetreten.

Der Vorschlag „Brüning“ ist vom Reichskanzler Müller, Severing und Schmidt und einem Teil der Fraktion als annehmbar bezeichnet worden. Bericht des „Vorwärts“ vom 28. März 1930. — Bei wesentlich besserer Wirtschaftslage brachte die Reform der Arbeitslosenversicherung vom 12. Oktober 1929 unter der Regierung Müller-Wisfell schon eine Kürzung der Gesamtunterstützungen von mehr als 100 Millionen.

7. Die Sozialdemokratie hat die arbeitseindlichen Angriffe auf die Krankenversicherung gebremst.

Der Entwurf war von Minister Wisfell vorgelegt. Der sozialistische Hauptverband der Krankenkassen verlangte sogar noch einschneidendere Maßnahmen. Jetzt, nachdem die Regierung Brüning die Forderungen durchführt, sollen diese plötzlich unsozial sein.

8. Die Sozialdemokratie hat die Entrechtung der Kriegsinvaliden und Wöchnerinnen zurückgewiesen.

Was heißt Entrechtung? Kein Bezugsberechtigter bekommt einen Pfennig weniger. Gesperrt und beschränkt werden mußte lediglich die Neuanmeldung und Neuzeitsetzung von Rentenbezügen. Es ist zugleich aber auch Vorseorge getroffen durch besondere Bestimmungen, daß unbillige Härten vermieden werden.

9. Die Sozialdemokratie hat mit aller Schärfe die unsoziale Ledigensteuer bekämpft.

Die Sozialdemokratie hat in der Opposition sämtliche Steuervorlagen bekämpft und so die Mittel für die Arbeitslosenversicherung verweigert. Warum ist die Ledigensteuer unsozial? Einkommen bis zu 2400 RM. sind frei. Wer Eltern und Familienangehörige mit 10 Proz. seines Einkommens unterstützt, ist ebenfalls frei. Welcher ledige Arbeiter erreicht denn den Betrag von 2400 RM. im Jahre?

10. Die Sozialdemokratie hat aber nicht nur fruchtlose Opposition betrieben, sondern sie hat unaufföhrlich Mittel und Wege zur Gesundung der Reichsfinanzen aufgezeigt. Welche Wege hat die Sozialdemokratie gezeigt? Warum hat sie diese Wege nicht beschritten? Sie beherrschte doch das Kabinett Müller und verfügte über ein Drittel der Mandate des Reichstages.

11. Die Sozialdemokratie hat Steuern vorgeschlagen, die auch den Besitz entsprechend seiner Tragfähigkeit heranziehen.

Die Sozialdemokratie redet nicht davon, daß unter dem Kabinett Müller drei Zollerhöhungen durchgeführt, daß im Dezember 1929 220 Millionen Tabakzollerhöhungen beschlossen wurden und daß der sozialdemokratische Finanzminister Hilferding Senkung der Vermögenssteuer, Senkung der Gesellschafts- und Wertpapiersteuer, Senkung der Börsenumsatzsteuer und Abbau der Industriebelastung vorschlug.

12. Die Sozialdemokratie hat beantragt, die Kosten der Arbeitslosenversicherung durch erhöhte Beiträge und Reichszuschüsse zu decken. Nicht die Arbeitslosen dürfen das Opfer der Reichsfinanznot werden.

Die Regierung Müller hat der Arbeitslosenversicherung Darlehen statt Zuschüsse gegeben. Die Sozialdemokratie hätte die Arbeitslosen zu Opfern der von ihr mitverschuldeten Finanznot werden lassen. Die Regierung Brüning war es, die mehrere 100 Millionen für die Arbeitslosenversicherung herbeischaffte. Diese Mittel wurden nicht nur als Darlehen, sondern zum Teil als echte Zuschüsse gegeben.

13. Die Sozialdemokratie hat die Vereinheitlichung der Organisation der Krankenkassen vorgeschlagen, die enorme Verwaltungskosten ersparen würde.

Warum hat die Sozialdemokratie nur vorgeschlagen? Warum hat sie ihre Vorschläge nicht durchgeführt?

14. Die Sozialdemokratie hat eine Begrenzung der Pensionen der Großenpensionäre beantragt, die den Reichshaushalt stark belasten und im Reichstagsauschuß bereits durchgefallen.

Die durch die Sozialdemokratie erzwungene Auflösung des Reichstages hat die Beratung des auch vom Zentrum angenommenen Antrages auf Neuordnung der Pensionengesetzgebung verhindert. Haben die sozialistischen Großenpensionäre Müller, Severing, Wisfell auf ihre eigene Pension verzichtet?

15. Die Sozialdemokratie hat dem Spiel mit dem Diktaturparagrafen den äußersten Widerstand geleistet und damit die Demokratie verteidigt.

Die Sozialdemokratie hat durch ihre Feigheit und Verantwortungslosigkeit den Diktaturbestrebungen Vorschub geleistet und den demokratischen und parlamentarischen Gedanken gefährdet.

16. Die Sozialdemokratie hat die Wiederaufhebung der vom Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 erlassenen Diktaturverordnungen durchgefallen.

Die Sozialdemokratie hat in 138 Fällen unter dem Reichspräsidenten Ebert die Anwendung des Artikels 48 auch bei anwesendem Reichstag nicht belämpft.

17. Die Sozialdemokratie war es, die dadurch die Reichstagsauflösung erzwungen hat und erreichte, daß das deutsche Volk selbst entscheidet.

Das Neueste in Kürze

— Die durch den Erlass des Reichspräsidenten vom 14. August 1930 errichtete Diktelle hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Geschäftsräume befinden sich vorläufig in Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

— Das anhaltische Staatsministerium hat entsprechend dem Vorgehen Preußens mit sofortiger Wirkung das Tragen von Uniformen für Nationalsozialisten und Kommunisten in Anhalt verboten.

— Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien, Calonder, ist zurückgetreten. Sein Rücktritt hat in allen Kreisen der deutschen Minderheit größte Überraschung und Befürchtung hervorgerufen.

— In der Umgegend von Nowograbel (Polen) entdeckten die Behörden mehr als hundert kommunistische Untergrundstellen. Ungefähr 200 Kommunisten wurden verhaftet. Die Säuberung der östlichen Gebiete Polens schreitet rasch vorwärts. Man rechnet mit weiteren Verhaftungen.

— „Associated Press“ berichtet aus Lima über eine in der drittgrößten Stadt von Peru, Arequipa, ausgebrochene Militärrevolte, durch die nach den vorliegenden Meldungen die Regierung des Präsidenten Leguia ernstlich bedroht erscheint.

Die Sozialdemokratie hat durch die erzwungenen Wahlen in einer schweren Krise das deutsche Volk wirtschaftlich und politisch schwer geschädigt.

18. Die Sozialdemokratie hat an die Stelle der Diktaturgelüste einer volksfeindlichen Reichsregierung die Volksbefragung gesetzt.

Die Sozialdemokratie hat Arm in Arm mit den Diktaturschwärmern Hugenberg, Hitler und Thälmann die Reichstagsauflösung herbeigeführt und durch ihr Verhalten nur den extremen Gruppen gebietet und damit die Demokratie gefährdet.

19. Die Sozialdemokratie hat damit die demokratische Republik vor dem Selbstmord bewahrt.

Die Sozialdemokratie hat aus Furcht vor der Verantwortung nach den Worten Hilferdings Selbstmord begangen und den Schutz der Republik andern überlassen.

Die Sozialdemokratie hat einige sehr wichtige Fragen in dieser Ausstellung nicht angeführt. Wahrscheinlich sind sie ihrem Gedächtnis entfallen. Wir wollen etwas nachhelfen:

Unter dem Parteivorstandenden Müller hat die Sozialdemokratie den Wahlkampf gegen den Panzerkreuzer geführt.

Unter dem Reichskanzler Müller hat sie den Panzerkreuzer gebaut.

Unter dem Parteivorstandenden Müller hat die Sozialdemokratie versprochen, den Wehretat auf 500 Millionen zu senken.

Unter dem Reichskanzler Müller ist der Reichswehretat in seinem Zuschußbedarf um 38 Millionen erhöht worden. Erst das Kabinett Brüning hat hiervon Abstriche gemacht.

Unter dem Parteivorstandenden Müller hat die Sozialdemokratie 5 Millionen für die Kinderpeisung gefordert.

Unter dem Reichskanzler Müller ist die Kinderpeisung nicht durchgeführt worden. Der von den Kommunisten gestellte Antrag wurde in namentlicher Abstimmung von den Sozialisten abgelehnt.

Unter dem Parteivorstandenden Müller versprach die Sozialdemokratie eine weitgehende Verbesserung der Leistungen der Invalidenversicherung.

Unter dem Reichskanzler Müller bezeichnete der Arbeitsminister Wisfell diese Forderung als undurchführbar.

Unter dem Parteivorstandenden Müller forderte die Sozialdemokratie die Gewährleistung der Krisenunterstützung an alle Berufe und für die gesamte Dauer der Arbeitslosigkeit.

Unter dem Reichskanzler Müller stimmte die Sozialdemokratie am 10. Juli 1928 gegen einen gleichlautenden kommunistischen Antrag und im Februar 1929, als die Zentrumsvertreter bereit waren anzunehmen, stimmte die gleiche Sozialdemokratie ihren eigenen Antrag in namentlicher Abstimmung nieder.

Damit wollen wir die Gedächtnisauffrischung abschließen. Unser Vortat an entsprechendem Tatsachenmaterial, durch das die demagogische Taktik der Sozialdemokratie beleuchtet wird, ist bei weitem noch nicht erschöpft. Bis zum 14. September ist noch einiges zu sagen. Das soll geschehen. Wir warten auf die nächste Servierung angeblich sozialistischer Taten. Die Antwort soll nicht ausbleiben.

Die „geistigen“ Waffen der Nationalsozialisten

Keine drei Wochen mehr trennen uns von der Reichstagswahl. Was wir bis jetzt erlebt haben, war im großen und ganzen doch nur Vorgeplänkel. Nun aber nimmt der Wahlkampf heftigere und leider auch häßlichere Formen an. Einen Vorgeschmack davon, was wir in den nächsten Wochen noch erleben werden, bietet die ins Unglaubliche und Unbegreifliche gesteigerte Rohheit und Brutalität der Sprache der Nationalsozialisten. Was in Versammlungen, in Zeitungen und in Druckschriften geleistet wird, steht auf so niedrigem Niveau, daß man sich als Deutscher schämen muß, wenn das Ausland vernimmt, wie hier Deutsche gegen Deutsche sprechen.

Die Straßengruppe, die das Blatt: „Der nationale Sozialist“ herausgibt und die sich von Hitler getrennt hat, fühlt nun jetzt auf eigenen Leib die Kampfmethoden der Hitlerjünger. Straßer beschwert sich in seinem Blatt nun bitter über die Attentate mit Zement, weißem Pfeffer, über Ueberfälle mit Stahlruten, Totschlägern und Schlagringen, die ohne jeden Anlaß von Elementen, die heute noch zur ministeriellen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei gehören, verübt werden, ohne daß Adolf Hitler oder der „Völkische Beobachter“ von diesen nationalsozialistischen Rowdys in irgendeiner Form abgerückt sind. Es wird darüber gesagt:

„Die NSDAP. verurteilt Attentate mit Säuren, weißem Pfeffer, Zement usw., Ueberfälle mit Totschlägern und anderen Schlaginstrumenten nicht, wenn ihre eigenen Anhänger sie auf politisch Andersdenkende verüben.“

In diesem Zusammenhang stellt das Blatt Straßers fest — und Straßer muß es ja aus seinen eigenen Erfahrungen als früherer Nationalsozialist wissen — daß die NSDAP. in dieser bei ihr neuerlich so gepflegten Manier, ihre Gegner durch Rowdys belästigen zu lassen, einzig dasteht. Nicht ein einziges Mal sind die Führer der NSDAP. von Kommunisten oder Reichsbannerleuten tätlich angegriffen worden. Der NSDAP. blieb es vorbehalten, auch hier „bahnbrechend“ voranzugehen.

Nach alledem hätten, so sagt Straßer selbst, die Hitler und Göbbels jedes moralische Recht verloren, sich gegen Terrormaßnahmen gegen ihre Anhänger zu wenden, da sie selbst ja das politische Rowdytum in ihren eigenen Reihen großziehen und ihre Gegner mit weißem Pfeffer, Zement, Schlagringen usw. von faschistischen Rowdys „belästigen“ lassen. Gegen diese reaktionäre faschistische Kampfesart müsse einmal endlich Front gemacht werden.

Als einen weiteren Beitrag für die „geistigen“ Argumente, mit denen die Nationalsozialisten arbeiten, veröffentlicht Straßer in seiner Zeitung einen Brief, eines nationalsozialistischen Angehörigen, in dem der Briefschreiber unter Bezugnahme auf einen angeblichen Attentatsversuch gegen Straßer sagt: „Ich fühle das Bedürfnis, Ihnen das Bedauern darüber auszudrücken, daß für Sie eine erbärmliche Dredfaktur wie Sie, eine Kugel so gut wäre, geschweige daß ein deutscher Arbeiter sich so beschmutzen würde, indem er Hand an Sie legte. Denn Sie gehören mit Handschuhen angefaßt und in Jauhe erfaßt. Sie feiles Judensöldlingschwein.“ Und das sind die „Metter“ der deutschen „Kultur“, die Deutschland „erneuern“ wollen.

Die Deutsche Staatspartei darf ihren Namen führen

Berlin, 23. Aug. In dem Verfahren, das der angeklagte Schriftsteller Hall-Gallen, der Gründer der sogenannten „Deutschen Staatspartei e. V.“ gegen Mahraun, Reichsminister a. D. Koch-Weser und den preussischen Finanzminister Höppler-Mohr beim Landgericht 2 auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen den „Mißbrauch“ des Namens „Deutsche Staatspartei“ anhängig gemacht hat, ist heute in einem besonderen Termin der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung zurückgewiesen worden. Die Kosten fallen dem Antragsteller zur Last.

Dr. Scholz über die Sammlungsverhandlungen

Mit. Berlin, 25. Aug. Auf einer Zusammenkunft des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei im Reichstag zur Beschliefung des Wahlauftrages der Deutschen Volkspartei gab Dr. Scholz einen Ueberblick über die von ihm geführten Sammlungsverhandlungen. Er führte dabei u. a. aus, die Sammlung des Bürgerturns dürfe nicht einseitig nach links oder rechts optieren. Im kommenden Reichstag müsse sich wieder der Gedanke der Sammlung durchsetzen, sonst stände man am Grabe des deutschen Bürgerturns, der deutschen Intelligenz und der deutschen Privatwirtschaft. Weil es Aufgabe der Deutschen Volkspartei sei, die Verteidigungsarbeit des Bürgerturns auf breiter Grundlage zu leisten, werde der Wahlkampf nicht gegen die anderen verantwortungsbewußten staatsbürgerlichen Parteien erfolgen dürfen; die Spitze dieses Wahlkampfes solle sich gegen die radikalsten und staatszerstörenden Elemente auf der äußersten Linken und der Rechten, aber auch

gegen die sozialdemokratische Idee wenden. Notwendig sei gegenüber der mächtigen Sozialdemokratie eine starke Front des Bürgerturns.

Der Parteivorstand, der hierauf zusammentrat, beschloß den Wahlauftrag der Deutschen Volkspartei, der im wesentlichen die Gedankengänge des Referates Dr. Scholz wiedergab und dabei zum Ausdruck bringt, daß der Sinn der Wahl sei, für die bürgerliche Regierung eine Mehrheit zu schaffen, mit der sie ihre Aufgaben lösen könne. Der Wille der Deutschen Volkspartei zum Zusammenschluß bleibe bestehen und müsse zum Erfolge führen.

Die zunehmenden Grenzüberfliegungen

Berlin, 23. Aug. Zu der Pressemeldung, nach der bei Eisenstein in Bayern ein tschechoslowakisches Flugzeug über die Grenze gekommen und so niedrig über deutsches Gebiet geflogen sei, daß man nur annehmen könne, es habe photographiert, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß das zuständige Ministerium in Bayern ersucht worden ist, die Sache nachzuprüfen. Doch ist schon jetzt anzunehmen, daß der zweite Teil der Meldung, wonach das Flugzeug, anscheinend um zu photographieren, sehr weit heruntergegangen sein soll, unwahrscheinlich ist. Denn ein niedrig fliegendes Flugzeug kann infolge der hohen Eigengeschwindigkeit keine auswertbare Geländeaufnahmen machen.

Hinsichtlich der Meldung, daß ein französisches Flugzeuggeschwader aus Straßburg über Rheil geflogen sei, erfahren wir, daß diese Meldung anscheinend zutrifft. Die badische Regierung ist um einen genauen Bericht ersucht worden.



Im Motorboot über den Berg.

Der Schiffsverkehr mit dem Motorboot „Konrad“ am Fährweg des Mollbergs von Buchwalde (D.-preußen).

Auf eigenartige Weise vollzieht sich der Schiffsverkehr auf dem Oberländer Kanal, der die ostpreussischen Städte Osterode und Elbing verbindet. Da die Wasserpegel bei Osterode und Elbing einen

großen Höhenunterschied haben, hat man — um den teuren Schienenbau zu sparen, den Kanal durch Mollberge unterbrochen, über die die Motorboote auf Wagen transportiert werden. Die Passagiere können während der merkwürdigen „Ueberfahrt“ ruhig im Boot bleiben.

Rücktritt der polnischen Regierung

Warschau, 23. Aug. Das Kabinett hat heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sławek beschlossen, seinen Rücktritt einzureichen. Ein amtlicher Bericht wird demnächst herausgegeben.

Sin Kabinett Pilsudski?

Staatspräsident Mosciński hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Sławek angenommen. Wie das Regierungsblatt „Gazeta Polska“ meldet, herrscht in politischen Kreisen die Ansicht, daß sich der Staatspräsident an Marschall Pilsudski mit dem Ersuchen wenden werde, das neue Kabinett zu bilden.

Die Europäische Konferenz in Genf

Mit. Paris, 25. Aug. Der französische Außenminister Briand hat den beteiligten Mächten vorgeschlagen, auf den 8. September die Versammlung der europäischen Konferenz in Genf festzusetzen. Bekanntlich findet am gleichen Tage die Völkerversammlung statt. Man nimmt daher an, daß an diesem Tage beide Sitzungen nacheinander abgehalten werden.

Das rumänische Königshaus und die Lage im Lande

Mit. London, 25. Aug. Blättermeldungen zufolge betonte der rumänische Minister Joneanu auf einer Presskonferenz, daß er ausdrücklich ermächtigt sei, alle Erklärungen hinsichtlich der Auswirkungen der Familienverhältnisse im rumänischen Königshaus auf die Lage im Lande zu dementieren. Es bestehe keinerlei Absicht, das rumänische Parlament auszuscheiden oder eine Diktatur aufzurichten. Frau Lupescu befindet sich gegenwärtig mit Freunden in der Schweiz und habe nicht die Absicht, nach Rumänien zurückzukehren. Was die Prinzeßin Helena angeht, so habe sich diese gegenwärtig am Schwarzen Meer auf. Der König werde im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage die Krönungsfeierlichkeiten bis zum Frühjahr verschieben, da er nicht den Wunsch habe, irgendwelche Ausgaben für Festlichkeiten dieser Art gutzuheißen, bevor die wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich der Bauernbevölkerung, günstiger seien.

Nach dem nordfranzösischen Streik folgt Stilllegung?

Mit. Paris, 23. Aug. Kaum ist die nordfranzösische Streikbewegung nahezu beigelegt, als jetzt Stimmen laut werden, die von einem Niedergang der Textilindustrie auch in Nordfrankreich sprechen. In dieser Hinsicht wird zurzeit eine Erklärung des Präsidenten der Arbeitgeberverbände der Textilindustrie viel besprochen, worin es heißt, daß die Industrie nach Möglichkeit die Forderungen der Arbeiter habe zu erfüllen suchen, daß aber das Gelingen der Forderungen und Arbeiterentlassungen über der Industrie schwebt. Bereits vor dem Streik hätte sich die Industrie mit der Frage beschäftigt, an einem Tage in der Woche die Arbeit ruhen zu lassen. Durch den Streik sei die Lage nicht gebessert worden; seit Monaten mußte auf Lager gearbeitet werden und Aufträge fehlen nahezu vollständig. Auch die Ausfuhr liegt infolge der unerträglich hohen Zölle ganz darnieder.

Der Meißnerdetektiv.

Eine Reise- und Pennerhumoreske von Gustav Seim.
a. Nachdruck verboten.

„Als ob man ein Wickelkind wäre!“ murmelte Fritz hin, dem die tausend guten Ratsschläge der Mutter noch vor den Ohren summen, als er das Eisenbahnsteig bestieg und sich breitbeinig auf einem Fensterplatz niederließ. Zwar hatte zu Mutters Ermahnungen auch die gehört, er solle nicht allein in ein Weiteil gehen, lieber im vollen Wagen sich mit einem Stehplatz begnügen, aber er schlug das lächelnd in den Wind. Ein junger Mann wie er und sich fürchten? Pah! Ueber alles, was man von Unsicherheit auf der Bahn munkelte, machte er sich seine eigenen Gedanken. Was mochten das für Memmen sein, die sich unterwegs Geld und Uhr abknöpfen ließen! Was für Dummköpfe, die von Fremden Opiumzigaretten annehmen! Was für Geisteslinder, die ihr Gepäck nicht im Auge behalten konnten!

Von all dem hatte er sich sein besonderes Bild gemacht. Im Lichtspielhaus und in den Bühnen, aus denen er seine Welt erbaut hatte, war er mit solchen Dingen so vertraut geworden, daß er geradezu auf den Augenblick lauerte, in dem ihm etwas der Art zustieße. In seinen Träumen war er der Held zahlloser Abenteuer, die er mit seinem Scharfsinn und der Geistesgegenwart eines Sherlock Holmes bestand.

Es gab ihm einen Ruck, als, wenige Sekunden vor der Abfahrt, die Abteiltür nochmals aufgerissen wurde und eine junge Dame zu ihm einstieg. Obgleich über und über errötend, besann er sich doch auf seine Ritterpflicht, half ihr beim Einsteigen und bei der Unterbringung des Gepäcks und flüchtete sich im siebenten Himmel, als er schon nach kurzem in einer regelrechten Unterhaltung mit ihr begriffen war.

Und dann geschah es.

Es geschah genau so, wie er es unzählige Male gehört, gelesen und in seinen Gedanken zu einem Triumph seines Spitz- und Scharfsinnes ausgearbeitet hatte. Eine Opiumzigarette war es nicht, die die entzückende blonde Dame ihm anbot. Aber Schokolade, lauter kleine Tafelchen in einer feinen Packung, zog sie aus ihrer Handtasche, wählte bedacht- sam eines für sich (das einzige in einem weißen Papier, wie er scharfsichtig feststellte) und reichte dann mit einem unwiderstehlichen Blick die Schachtel zu ihm hinüber: „Wollen Sie?“

Blitzschnell fuhr ihm durch den Sinn, was er in seinen Träumereien auch für diesen Fall sich längst ausgedacht hatte.

Er verneigte sich lächelnd, nahm mit höflichem Dank eines der Tafelchen und wickelte es langsam und mit Bedacht aus seiner roten Hülle. Noch während dieser Tätigkeit beobachtete er, nicht ohne eine gewisse Befriedigung, da es seinen Verdacht bestätigte, daß das hübsche Fräulein selbst nichts mehr aus der Schachtel nahm, sondern sie in der Handtasche barg. — „Aha!“ dachte er, „sie hat ihr Ziel erreicht! Nun mußt du ihr den Gefallen tun und einschlafen!“ — Denn er zweifelte nicht einen Augenblick daran, daß ein Schlafmittel in der Schokolade sei und das niedliche Fräulein es auf sein Gepäck und sein Geld abgesehen habe.

„Nichts annehmen!“ hatte die Mutter ihn ermahnt. Aber sein Stolz und sein Unternehmungsgeist hatten ihn längst eigene Wege erfinden lassen. Er verfuhr ganz nach seinem ausgedachten Plan. Während er umständlich die Papierhülle löste, ließ er das Schokoladentafelchen facht in seinen Uermel gleiten. Dann tat er, als schöbe er es in den Mund, bewegte die Zunge hinter der Wange, schnalzte und murmelte: Ausgezeichnet, ganz ausgezeichnet!

Das Fräulein lächelte und sagte nichts weiter. Auch das war verdächtig; es glaubte wohl, daß er gleich umfinken würde? Ganz gewiß, es beobachtete ihn; es sah ihn an, wie die gleißende Schlange ihr auserkorenes Opfer. Nun hieß es, die übernommene Rolle zu Ende zu spielen. Er stützte den Ellenbogen auf die Fensterbank und murmelte: „Wie heiß es heute ist! Man wird ganz müde davon.“ — Dann gähnte er ein paar mal herzhaft, nickte schwer und bleiern mit den Augenlidern und tat, als schliefe er allmählich ein. Er kam sich wie ein gewiegter Detektiv und Schauspieler vor. Er fühlte selbst, wie großartig ihm das gelang. Und da er die Hand vor Stirn und Augen stülzte, konnte er seine Gefährtin genau beobachten, um sich im gegebenen Augenblick auf sie zu stürzen und sie zu entlarven.

Sie sah seinem Kampf mit der Müdigkeit belustigt zu. „Wie sie triumphiert!“ dachte er bei sich. „Aber warte, — wer zuletzt lacht, . . .!“ Ihm schien, als werfe sie bereits berechnende Blicke auf sein Handgepäck und seine schöne goldene Uhrkette. Jetzt räusperte sie sich. Aha! Sie wollte die Festigkeit seines Schlafes ausproben! Sofort hob er leicht den Kopf, ließ ihn dann schwer und bleiern wieder sinken. Sie lächelte dazu. Sie war wohl ihres Opfers sicher.

Er sah sie aufstehen und ihre Handtasche herunternehmen. Wenn sie nun eine Waffe hätte . . .! Ihm war benommen zumute, und schon machte er sich darauf gefaßt, sich sofort auf sie zu werfen und sie unabsichtlich zu machen. Was würden die Mitfahrer von ihm sagen, wenn ihm das

gelänge? Schon sah er im Geiste die Zeitung mit der Ueberschrift: „Ein weiblicher Räuberhauptmann durch einen Pri-maner entlarvt!“

Aber als das Fräulein sich umwandte, sah er, daß es ein Buch herausgenommen hatte. Zugleich erblühte er ein schä-fliches Lächeln in seinen Händen, aus dem es sich einige Tropfen in sein Tuch tat. Dann, ihn neckisch — ihm schien es boshaft — betrachtend, spritzte es einen Strahl davon nach ihm. Wenn das nur nicht ein weiteres Betäubungsmittel war! Krampfhaft hielt er den Atem an, um nicht zu unterliegen. Es gelang, als er notgedrungen Luft holen mußte, nahm er noch einen schwachen Kopfnuck wahr.

Mittlerweile hatte das Fräulein einige Seiten gelesen; unmutig legte es das Buch zurück und sah nach der Uhr. Kein Zweifel, es berechnete die Wirkung seines Schlafmittels! Es stand auf; all seine Muskeln strafften sich, sein Herz schlug bis zum Hals; gleich würde er ihm in den Arm fallen! — Jetzt, jetzt, — ganz nah trat es an ihn heran, schon federnte sein Fuß, ihn hochzuhebeln, — da wandte es sich ab, murmelte etwas, nahm Hut und Tasse und zog sich an. „Für die Frucht“, malte er sich aus; und daß es sein Gepäck herunterlangte, schien ihm wie eine Bestätigung dessen.

Die Bremsen schrillten, die Räder knirschten. Dann hielt der Zug. — „Schönhausen! Umsteigen nach Kirchfeld, Bodenheim, Waldbach!“ rief der Schaffner. Verbucht fuhr Fritz in die Höhe und sah blinzelnd auf das schöne Mädchen, das ihn freundlich anlächelte und sagte:

„Ich steige hier aus. Wie schade, daß Sie eingeschlafen sind! Wir hätten so nett plaudern können. Nun wissen wir gar nichts voneinander. — Wenn Sie zehn Jahre älter sind, wird Ihnen das gewiß nicht wieder vorkommen! — Uebrigens, ich darf Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie im Uermel einen ganz scheußlichen Schokoladenfleck haben! Guten Tag, mein Herr, — und schlafen Sie weiter gut!“

Um Fritz brach eine Welt zusammen. Wie Sherlock Holmes auf falscher Fährte, wie Charlie Chaplin, wenn er mal wieder daneben getreten hat, sah er auf seiner Bank. Als das hübsche Fräulein schon längst im Gewühl verschwunden war, schlug er sich vor die Stirn und sagte, obgleich inzwischen Leute eingestiegen waren, laut vor sich hin: „Ich Stodfisch!“

Es widersprach niemand; aber ihm schien, als säßen sie ihn alle etwas sonderbar an.

Inserieren mit Verstand und Sinn
Bringt dir Kunden und viel Gewinn



Der deutsche Ozeanflug gelungen

In Halifax gelandet

Mit. New York, 25. Aug. Der deutsche Ozeanflug ist auf seinem Flug von Deutschland nach Kanada am Sonntagabend 22 Uhr deutsche Zeit in Halifax glatt gelandet. Von Cartwright aus hatte er in händiger Verbindung mit den kanadischen drahtlosen Stationen gekunden. Die Motoren arbeiteten vorzüglich.

Unruhiger Sonntag in Berlin

Mit. Berlin, 25. Aug. Im Laufe des gestrigen Sonntages kam es hier zu zahlreichen politischen Zusammenstößen. In Schöneberg versuchten Kommunisten, die sich in einem Lokal versammelt hatten, einen vorbeiziehenden nationalsozialistischen Demonstrationszug zu sprengen. Als die Polizei daraufhin die Versammlung auflösen wollte, wurde sie von den Kommunisten mit Biergläsern, Tellern und Kaffeelassen beworfen. Insgesamt wurden 78 Kommunisten verhaftet. Im Anschluss an ein Fußballspiel des Arbeiterfußballklubs in Kadow hatte sich eine Reihe von Kommunisten in einem Lokal versammelt, als Nationalsozialisten eindringen und mit den Kommunisten in eine Schlägerei gerieten. Dabei wurde eine Anzahl Personen verletzt. Bei der Rückkehr nach Berlin wurden die Nationalsozialisten in Spandau angehalten und zwangsgestellt. Die Polizei mußte weiter in verschiedenen Fällen Verhaftungen wegen Tragens von verbotenen Uniformen vornehmen. Insgesamt wurden 188 Personen zwangsgestellt.

Schwarzer Tag für die italienische Militärluftfahrt

Mit. Rom, 25. Aug. Die italienische Militärluftfahrt hatte gestern einen Unglückstag. Aus 200 Meter stürzte an der Westküste Sardiniens ein Militärflugzeug kurz nach dem Aufstieg ins Meer. Beide Insassen, ein Sergeant und ein Unterleutnant ertranken. Bei Toronto stürzte gleichfalls ein Militärflieger bei einer Übungsflug mit einem Wasserflugzeug aus 300 Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

16 Opfer eines tollwütigen Hundes

Budapest. Wie der Pester Lloyd aus Galatz erzählt, hat sich dort eine furchtbare Katastrophe zgetragen. Ein tollwütiger Hund biss eine junge Dame, bei der innerhalb zwei Stunden die furchtbare Seuche mit elementarer Kraft zum Ausbruch kam. Sie rannte durch die Straßen und brachte 15 Personen schwere Biß- und Kratzwunden bei, dann starb sie unter furchtbaren Qualen. Bei zwei Personen ist der Zustand so bedenklich, daß die Ärzte Isolierung anordneten.

Mißgeschick einer Berliner Erzieherin in Frankreich

Mit. Lyon, 23. August. In den Straßen von Belleville wurde eine junge Berliner Gouvernante namens Hedwig Dubton umherirrend aufgegriffen, die plötzlich die Sprache verloren hatte. Bei ihr fand man einen am 19. August ausgestellten Paß und eine Fahrkarte dritter Klasse nach Marseille. Da auch der deutsche Konsul vergeblich versuchte, Aufklärung über den Zustand der Dame zu erhalten, wurde sie ins Hospital gebracht. Schließlich nach 24 Stunden erlangte die Deutsche die Sprache wieder, konnte sich jedoch an nichts mehr erinnern, auch nicht, weshalb sie nach Belleville gefahren war.

Wo gespart werden könnte

Die Rheinprovinz hat 7.267.000 Einwohner, Bayern 7.879.000. Die Rheinprovinz kommt mit zwei Landesgerichten aus, Bayern braucht dagegen fünf und ein Oberlandesgericht. Die Rheinprovinz hat zwei Landesfinanzämter und 71 Finanzämter, deren Unterhalt 40 Millionen RM kostet. Bayern hat dagegen drei Landesfinanzämter und 217 Finanzämter, die 52,5 Millionen RM kosten. Das gesamte Finanzaufkommen für das Reich beläuft sich im Rheinland auf 874 Millionen RM, in Bayern auf 599 Millionen RM. Das Rheinland hat also 275 Millionen RM mehr an Einnahmen, aber die Verwaltungskosten sind um 12,5 Millionen RM geringer als in Bayern.

Nachrichten aus Westdeutschland

Ein Schiffsunglück auf dem Rhein

Bingen, 24. Aug. Der Bergungsdampfer „Gildauf“, der mit ungefähr 300 Ausflüglern auf der Fahrt von Duisburg nach Niebelsheim war, stieg gestern Abend bei Niebelsheim mit einem Schleppschiff zusammen.

Ein Augenzeuge berichtet.

Mit. Köln, 24. Aug. Zu dem Zusammenstoß zweier Dampfer zwischen Trechtingshausen und Niebelsheim berichtet Mirbachs Telegraph. Büro von einem Teilnehmer der Fahrt, daß sich in dem Augenblicke, als der Schraubendampfer „Schürmann“ dem Dampfer „Gildauf“ in die Flanke fuhr, eine ungeheure Panik auf dem von etwa 600 Personen besetzten Dampfer ausbrach. Bei dem starken Stoß fielen oder warfen sich die Passagiere zu Boden und stießen entsetzliche Hilferufe aus. Als der Küchenofen umstürzte, geriet eine Frau unter den Kessel und erlitt derart schwere Verletzungen, daß sie alsbald starb. Sechs Schwerverletzte wurden in das Binger Krankenhaus geschafft, von denen eine Person heute jedoch wieder entlassen werden konnte. Nach Ansicht einiger Schiffsbediensteten muß auf dem Schlepper unbedingt das Steuer verlagert haben, da man keine andere Erklärung für den bedauerlichen Zusammenstoß hat. Dem Schleppdampfer gelang es, den Dampfer „Gildauf“, der der Duisburger Gesellschaft Leuten gehört, aus Land zu drücken. Beide Schiffe befinden sich über Wasser. Gestern Abend bereits wurde eine Untersuchung über das Unglück eingeleitet, die morgen vormittag nach dem Eintreffen der Wasserbaukommission fortgesetzt wird.

Neuer Besuch des Reichspräsidenten im Rheinland.

Mit. Köln. Gegenüber den widersprechenden, über den durch das Koblenzer Brückenunglück abgebrochenen, erneuten Besuch des Reichspräsidenten in den Rheinlanden — erzählt Mirbachs Telegraphisches Büro von amtlicher Stelle, daß sich an der Absicht des Reichspräsidenten, seinen Besuch in der Zeit zwischen dem 5.—10. Oktober nachzuholen, nichts geändert hat. Es steht zu erwarten, daß in dieser Zeit der Reichspräsident jenen Städten einen Besuch abstatten werde, die er bei seiner früheren Rheinlandreise nicht berühren konnte. In welcher Reihenfolge der Besuch vor sich geht, steht noch nicht fest.

Entsprungener Zuchthäusler festgenommen.

Mit. Köln. Vier wurden vor einigen Tagen von einem Polizeibeamten zwei Personen, die mit einem unbedruckten Motorrad fuhren, angehalten. Die beiden Personen, die keinerlei Papiere bei sich führten, und zur Wache geführt werden sollten, leisteten heftigen Widerstand. Der Beamte wurde tödlich angegriffen und mit einer Schreckschusspistole bedroht. Mit Hilfe eines zweiten Beamten wurden beide Täter vorgeführt. Auf der Wache entpuppte sich einer als entsprungener Zuchthäusler.

Tod in den Wellen des Rheines.

Mit. Köln. In der Nacht auf Samstag sprang ein 22-jähriges Mädchen in selbstmörderischer Absicht in den Rhein. Der ihr zu Hilfe eilende Beileiter verlor in den Fluten und ertrank. Das Mädchen konnte sich an dem Radlasten eines vor Unterliegenden Dampfers festhalten und wurde gerettet. Mit einem Krankenwagen wurde die Lebensmüde zur Lindenburg geschafft.

Zum Stand der Weinberge.

Die lang anhaltenden Regenperioden im Monat Juli bis in den halben August hinein ließ die Winter nicht zur Ruhe kommen. Mit allem Nachdruck wurde die Bekämpfung der Peronospora und anderer Krankheiten durchgeführt. Winger, die die Bekämpfungsmaßnahmen ordnungsgemäß erledigten, haben immer noch Aussicht auf einen guten Herbst. Es gibt in den Gemarkungen Bacharach, Steeg, Breitscheid und Mannbach Weinberge, die vollständig vernichtet sind und keinen Ertrag bringen werden. In Steeg rechnet man mit einer knappen halben Ernte. In der letzten Zeit kommt es aber häufig vor, daß die Trauben an den Stöcken faulen. Ferner wurde festgestellt, daß gesunde Trauben bei der geringsten Berührung abfallen. Hier hat man es mit einer Stilkkrankheit zu tun. Das freihändige Weingewerbe ist nach wie vor still.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 25. August 1930.

—by— Die ersten Anzeichen des beginnenden Herbstes machen sich seit einigen Tagen bemerkbar. Diese Feststellung, die gewiß in keinem Jahre erfreulich wirkt, hat diesmal einen besonders üblen Beigeschmack: Der Sommer will zu Ende gehen ohne daß er überhaupt recht da war. Außer in den Juniwochen haben wir uns vergeblich nach ihm umgesehen. Und nun werden plötzlich die Blätter der Bäume schon nun — der Herbst beginnt, das große immer wiederkehrende Sterben in der Natur bereitet sich vor. Viel zu früh! Am frühen Morgen und späteren Abend merken wir es schon schon an der eintretenden Kühle, daß es herab geht. Und ruhig geworden ist es da draußen. Wie viele unserer geliebten kleinen Freunde haben uns schon verlassen und wie bald werden ihnen die Leisten folgen. Die Augustkröten, die sonst viel freudiger blühten nickten bisher eher trübe in den Tag. Die Astarten, die Blumen des Herbstes, sind schon seit

Schweres Zugunglück in Wuppertal. Ein Toter, zwei Verletzte.

Mit. Wuppertal. Samstagmorgen fuhr auf dem Güterbahnhof Langerfeld zwei mit Kohlen beladene Wagen einem Güterzug in die Flanke. Die drei letzten Wagen des Zuges entgleisten, wobei der Packwagen umstürzte. Ein Zugführer wurde getötet; zwei Schaffner erlitten leichte Verletzungen.

Rücksichtslose Autofahrer.

Mit. Berne. Von rücksichtslosen Autofahrern überfahren und getötet wurde auf der Landstraße zwischen Berne und Castrop-Nauzel ein Landjägermeister, der einen Kraftwagen anhalten wollte. Die brutalen Automobilisten überannten den Beamten und jagten in wildem Tempo davon. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen.

Seltene Leichenfunde im Emscher- und Rhein-Berne-Kanal.

Mit. Gelsenkirchen. Dieser Tage wurde aus dem Emscherkanal eine weibliche Leiche geborgen, die nur mit einem Schläpper, Strümpfen und Schuhen bekleidet war. Am Hinterkopf der Leiche wurde eine Wunde festgestellt. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um die Ehefrau Emil Knapp aus Berne. Ob Freitod oder Verbrechen vorliegt, muß die sofort aufgenommene polizeiliche Untersuchung ergeben. — Gestern um 6 Uhr wurden aus dem Rhein-Berne-Kanal an der Sattmstraße die Leichen einer unbekannten Frau sowie eines Mädchens im Alter von 5—6 Jahren geborgen. Die Mordkommission hat sofort die erforderlichen Feststellungen gemacht. Nähere Angaben liegen noch nicht vor.

Die feindlichen Brüder.

Repten-Daerl. In einem Wirtshaus in Meerbeck kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten anlässlich einer Versammlung der ersten. Es entstand durch das Herbeistragen der Dakenkreuzler-Fahne ein Tumult, der in Handgreiflichkeiten ausartete. Die Gegner bearbeiteten sich mit Stählen und Biergläsern, sodaß gleichfalls im Saale anwesende Frauen durch Türen und Fenster fliehen mußten. Die Polizei machte dem Idyll ein Ende. Dabei wurden mehrere Beamten durch Steinwürfe verletzt. Eine Person wurde schwer, und zwei weitere leicht verwundet.

Mittel für den Bau einer Rheinbrücke in Neuwied

Mit. Neuwied. In dem Beihilfegesetz, für das Reich und Staat bekanntlich die Mittel bereitgestellt haben, die in diesen Tagen erstmalig zur Ausschüttung gelangen, sind auch 5000 Mark eingezogen zur Unterfütterung der Vorarbeiten für den bei Neuwied geplanten Rheinbrückenbau. Es ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen die näheren Einzelheiten des umfassenden Hilfsprogramms, das bekanntlich für einen Zeitraum von fünf Jahren geplant ist, öffentlich bekanntgegeben werden. Die Bereitstellung der 5000 Mark ist insofern besonders zu begrüßen, als in diesem Schritt die grundsätzliche Bereitwilligkeit erblickt werden kann, auch den Brückenbau als solchen in den kommenden Jahren durch verlorene Zuschüsse aus dem Beihilfefonds zu unterstützen.

Verhinderter Zusammenstoß des Rheingold-Expreß mit einem Lastauto.

Mit. Mainz. Wie aus dem heftigen Orte Gernsheim gemeldet wird, ereignete sich an dem Bahnübergang an der Darmstädterchauffee ein atemberaubender Vorfall. In schnellstem Tempo fuhr ein von Darmstadt kommendes Lastauto direkt auf die wegen der bevorstehenden Durchfahrt des Rheingold-Expreß geschlossene Schranke zu. Auf die Warnungsrufe des Weichenstellers riß der Wagenlenker den schweren Wagen zur Seite; das Auto zertrümmerte die Bahnstrecke u. prallte dicht bei dem Bahnkörper gegen einen Stein, wo es schwer beschädigt liegen blieb. In diesem Augenblick fauchte der Expreß vorüber. Während der Chauffeur mit dem Schrecken davon kam, erlitten die beiden Insassen schwere Verletzungen.

—by— Von einem folgenschweren Unglück wurden gestern ein Bingsborfer Motorradfahrer und sein Badorfer Beifahrer betroffen. Die beiden kamen auf ihrer Fahrt durch Bernich und fuhren hier in eine Gruppe Menschen hinein. Der Motorradfahrer liegt mit doppeltem Schädelbruch im hiesigen Marienhospital, während der Beifahrer mit leichten Verletzungen nach Hause gebracht wurde. Von den Angefahrenen mußten vier in das Krankenhaus in Euskirchen eingeliefert werden. Ueber die Ursache dieses Unfalles ist noch nichts Näheres verlautet.

—by— Empfindliche Strafen für Schwarzfahrer. In den Monaten April bis Juni sind wegen nichtgenehmigter Errichtung, oder nichtgenehmigten Betriebes von Funkanlagen 217 Personen rechtskräftig verurteilt worden gegenüber 238 im selben Zeitraum des Vorjahres und 248 in den Monaten Januar bis März 1930. Zum Teil ist auf recht empfindliche Strafen erkannt worden, nämlich auf 200 Mark Geldstrafe, auf drei Tage, drei Wochen und einen Monat Gefängnis. Unter den Verurteilten sind vier wegen Beihilfe oder Mittäterschaft bestraft worden. Vergleichsweise sei erwähnt, daß in England während des Monats Juni 1930 in 1024 Fällen Bestrafungen wegen Schwarzfahrens erfolgten. Eine Warnung für solche, die es angeht.



Deutschamerikaner Hartmann von der Anklage der Spionage freigesprochen

Karl Hartmann (Mitte) beim Verlassen des Pariser Militärgerichts.

Bei der Rückkehr in seine Geburtsstadt Nordheim (Elsaß) wurde der Deutschamerikaner Karl Hartmann unter dem Verdacht der Spionage für den Weltkrieg während des Krieges verhaftet und in Paris zum Tode verurteilt. Jetzt aber konnte Hartmann nachweisen, daß er Amerika seit seiner Einwanderung vor 50 Jahren nie verlassen hatte. Der 75jährige wurde vom Pariser Militärgericht schließlich für schuldlos erklärt.

Ist das noch Politik?

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schrieb in ihrer Nummer 59 vom 1. April 1930 unter anderem:

„Das bloße Schimpfen sollte als Waffe im politischen Kampf überhaupt nicht zur Anwendung kommen, weil damit auf die Dauer nichts, aber auch rein gar nichts erreicht wird.“

Wer diese Worte liest, könnte glauben, daß die Nationalsozialisten sich in ihrer Agitation aller Schimpfereien enthalten würden. In Wirklichkeit verfügt wohl keine deutsche Partei über ein so ausgebreitetes Schimpfsvortelsikon und macht so gern Gebrauch davon, wie gerade die NSDAP. Ein paar Proben:

Die Minister sind Revolutionschweine (Gregor Strasser 1925 in Frankfurt).

Das Betriebsratgesetz ist Mist und Dreck (wie vorstehend).

Zehntausendtonnenrindvieh (Killingen im Sächsischen Landtag).

Verfaulte und verdrehte Republik (Gaullester Telschow 31. 8. 29).

Die Reichsfahne ein klägliches Eiterkegel (Die Diktatur, Jahrgang 30 Nr. 30).

Hermann Müller ein Klotzreißender, Bayern eine Saurepublik (Münchener, September 28 in Hannover).

Bastarde, Lumpen, Schweinehunde, Ungeziefer, Schmarozker (Münchener Februar 1929 Regensburg).

Zuhälter (Gregor Strasser bei jeder Gelegenheit).

Schweißfuß-Patriarch, Käsefuß-Patriarch, hinterföhriger Schuft (Brief eines Nationalsozialisten an einen katholischen Geistlichen).

Süßlicher Kocklammel (Gaullester Koch, Köln, 22. 11. 29).

Bulle von Dels (Nationalsozialist Hüttmann über den ehemaligen deutschen Kronprinzen).

Die bürgerlichen Parteien ein Komposthaufen, in dem die Abfälle anfangen, lebendig zu werden. (Völkischer Beobachter, April 1930).

Reichsinnenminister Dr. Birt, ein wildgewordener Steigkrommler (Hauptmann Goehring, München, August 1930).

Die Bürgerlichen sind allesamt Hauswürste, und Rindviecher (wie vorstehend).

Genug für heute. Das ist Hitlers Partei in ihrer „Leistung“. Die Nationalsozialistische Partei hat recht: „Damit wird aber auch rein gar nichts erreicht“. Und weil die Nationalsozialistische Partei nichts erreichen, sondern nur schimpfen kann, wird kein vernünftiger Mensch ihr Gefolgschaft leisten.

Deutsche Auslandslehrer in Stuttgart

Am 17. im Anschluß an die Jahresversammlung des Vereinsverbandes der deutschen Auslandslehrer, die wie in den Vorjahren in Darmstadt stattfand, besuchte eine größere Anzahl deutscher Auslandslehrer aus Europa und Uebersee am Sonntag, den 17. August, das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart. Den deutschen Auslandslehrern hatte sich eine Reihe von auslanddeutschen und ausländischen Teilnehmern eines pädagogischen Kurses angeschlossen, der zur Zeit von dem Berliner Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Darmstadt und Frankfurt a. M. abgehalten wird. Die Teilnehmer des Ausfluges lernten nach einem gemeinsamen Mittagessen durch einleitenden Vortrag, Führung und Aussprache die Einrichtungen des Deutschen Auslands-Instituts kennen, und sie sprachen sich über die gewonnenen Eindrücke im Hause des Deutschstums und in der schwebischen Landeshauptstadt höchst anerkennend aus.

Schlank und rank wie eine Linie — Durch Roggenbrot bekommst Du Linie!



Das größte deutsche Bürohaus in Hamburg

Der sechsten fertiggestellte zweite Bauteil des Hamburger Sprintenhofs.

Der zweite Bauabschnitt des Sprintenhofs in Hamburg ist nunmehr fertiggestellt worden. Der Sprintenhof, der nach den Plänen der Architekten

Fritz Höger und Oskar Gerson erbaut ist, wird nach Vollendung des dritten Bauteils das größte deutsche Bürohaus darstellen, der bebauten Fläche von rund 60 000 qm nach das größte Bürohaus der Welt.

Sport.

Freier Turn- u. Spielverein Brühl — B. f. M. Braunsfeld 2 : 3 (2 : 1)

A. Nach ihrem bösen Vereinfall vom Vorsonntag warteten die Heimischen diesmal wieder mit

einem glänzenden Spiel auf. In der 1. Hälfte gaben sie gegen den starken Braunsfelder Gast unbedingt den Ton an. Immer wieder stürmten sie vor. Wenn nicht mehr Tore fielen, dann ist es das Verdienst der Braunsfelder Deckung. Bei Halb-

zeit steht die Partie 2 : 1 für Brühl. Nach der Pause kommt der Gast mehr und mehr auf. Das Spiel wird ausgeglichen. Braunsfeld kann ausgleichen und schließlich noch durch einen Elfmeter Sieg und Punkte mitnehmen. Mit 3 : 2 für Braunsfeld endet die Partie.

Bücherschau.

Der katholische Fest- und Heiligtalender „Heilige Tage“, herausgegeben von der Abtei St. Bonifatius im Verlag Franz X. Seitz, München S D 2, Rumfordstr. 23, ist soeben zum zweiten Male erschienen. Mit seinen über hundert Blättern ist er wieder eine liebe Bilderbibel christlicher Kunst. War der erste Jahrgang frohe Bereicherung, so ist der vorliegende zweite, stolze Erfüllung. Der katholische Fest- und Heiligtalender ist in den „Heiligen Tagen“ endgültig geschaffen. Der wohlfeile Kalender — der geringe Preis von Mk. 2.80 wird auch dem einfachsten unter uns seinen Erwerb ermöglichen — sei hiermit allen empfohlen, die das Grün des Alltags zu goldenem Feiertag erheben wollen, wenigstens in den fernen Minuten frommer Besinnlichkeit, zu der die „Heiligen Tage“ so eindringlich aufrufen. Er ist in jeder Buchhandlung einzusehen und zu bestellen.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei W. Becker GmbH, Brühl.

Steuert der Arbeitslosigkeit! Kauft nur deutsche Waren!

Else Wolf
Julius Weitemeyer
Dipl.-Ing.
Verlobte

Brühl, den 24. August 1930.

„INFICIN“

das radikal wirkende Mittel zur Vernichtung von Haus- u. Küchen-Ungeziefer

In 23 Staaten gesetzlich geschützt. „Inficin“ dunkelgrün: gegen Schaben, Kakerlaken, Ratten, Kellerschnecken, Heuschrecken, Ameisen

„Inficin“ hellgrün: gegen Motten, Wanzen und Geflügel-Ungeziefer.

Kein Rauch-, Gas- od. Zerstäubungsmittel, kein Zukleben von Fenstern und Türen. Einfachste Handhabung! — Erfolg garantiert. —

Paket nur 1 Mk.

In Apotheken und Drogerien erhältlich. Bestimmt: Alte Kurfürsten-Apotheke, Markt, Drogerie Schmitter, Kölnstraße, Drogerie Lauten, Uhlstraße, Schloß-Drogerie Wefers.

Einen Hüt voll Geld



kostet das Inserieren in der weitverbreiteten **Brühler Zeitung** nicht, denn auch mit einem kleinen Inserat unter Beifügung eines originellen Klischees kann man für wenige Mark große Erfolge erzielen und dabei ebenso

schnell verdienen.

Der Erfolg, den Anzeigen in der „Brühler Zeitung“ Amtsblatt der Stadt Brühl, haben, ist ein Zeichen der großen Verbreitung und der allgemeinen Beliebtheit des Heimatblattes, das in allen Schichten der Bevölkerung seine Leser hat.

Loden-Mäntel und Hüte

für Damen und Herren

F. Sangermann, Köln

jetzt: Kreuzgasse 1-3
Alleinverkauf für Lodenfrey-München

Zinnolöffel aus Porzellan

finden Sie hier zum kleinen

Angebot in dieser Zeitung.

Seltene Gelegenheit

Küchen

von 210 Mk. an

Schlafzimm.

von 390 Mk. an

Speisezimm.

von 495 Mk. an

Diwans, Chaiselong.

Kerze, Bettwaren.

Möbel-Lager

Schlüssel, Köln

Machener Straße 21.

Zahlungserleichterung

J. Mann,

18 J. sucht I. Besch. m.

Koff. u. Vogis, mögl. m.

Zuschuss. Offert. u.

8. 8. 1139 a. d. Gesch.

Für anständiges Ehe-

paar

2 möblierte Zimmer

pro Woche auf nur 10 Mk.

zu verm. Offerten unter

8. 8. 1134 an die Gesch.

Abgeschlossene

1. Etage

3 Zimmer u. Küche an

ruhige Leute zu verm.

Bessere Lage. Offert. u.

8. 8. 1138 an d. Gesch.

Abgegeben

W. Fischer, Uhlstr. 91.

Gut erhalt. weißer

Küchenherd

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen Gesch. 36.

2 schöne, milchgebende

saunen-Ziegen

zu verkaufen.

Walberberg-Sauptstr. 108

Kath. Frauen- u. Mütter-Verein

Brühl.

Die Mitglieder wer-

den gebeten, sich an

den am Dienstag, den

26. August, morgens

8.15 Uhr statfinden-

den Erträgen un-

seres Mitgliedes

Frau

Wwe. Math. Lambert

Marian, geb. Himmel

in der Pfarrkirche

zu beteiligen.

Die Beerbigung er-

folgt anschließend v.

Ernterbaule Bonn-

straße 48 aus statt.

Benf. Beamter (2 Verh.)

sucht vor 1. Oktober ein

Einfamilienhaus

mit etwas Garten, evtl.

auch eine 4 Zimmerwo-

nung mit Zubehör. Gef.

Offerten u. D. 8. 1134

an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene

1. Etage

3 Zimmer u. Küche an

ruhige Leute zu verm.

Bessere Lage. Offert. u.

8. 8. 1138 an d. Gesch.

Abgegeben

W. Fischer, Uhlstr. 91.

Gut erhalt. weißer

Küchenherd

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen Gesch. 36.

2 schöne, milchgebende

saunen-Ziegen

zu verkaufen.

Walberberg-Sauptstr. 108

leeres Zimmer sofort

an

miets gesucht. Zu er-

fragen an der Geschäftsst. 37

Möbl. Zimmer

zu verm., Nähe Staats-

bahnhof. Zu erfragen in

der Geschäftsst. 37.

Blindenwerkstatt.

Stühle werden geflochten

Hans Greif,

Kirchstr. 10 Kirchstr. 10.

Rückladung

gesucht.

3t Schnell-Lieferwagen

fährt Donnerstags, den

28. d. Mts. leer von

Düsseldorf.

Jean Behrens, Brühl,

Wallstraße 95.

Gut erhalt. moderner

Sinderklappwagen

billig zu verkaufen.

Burgstraße 6.

Schäferhund

entlaufen. Hundemarke

Nr. 1210.

Abgegeben

W. Fischer, Uhlstr. 91.

Gut erhalt. weißer

Küchenherd

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen Gesch. 36.

2 schöne, milchgebende

saunen-Ziegen

zu verkaufen.

Walberberg-Sauptstr. 108

Baldravin



verschafft

gesunden

Schlaf,

Kräftigung

der Nerven

bei längerem Gebrauch

1 Flasche Mk. 2,50

1/2 Flasche Mk. 1,25

Überflüssig Mk. 7,50

Zu haben in allen Apotheken

und Drogerien

bestimmt in der Drogerie Schmitter, Kölnstr. 15.

imi ist sparsam,

weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel (imi) auf 10 Liter heißes Wasser (entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie staunen, welche Reinigungskraft (imi) entwickelt, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit (imi) die fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfannen, Milch- und Ölfaschen, Schmörtöpfe, Fischbestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom Fett befreit, wie (imi) den Gegenständen silber-

helle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, in der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reinigungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude, mit solch einem vielseitigen, flinken Helfer zu arbeiten! Heute noch muß (imi), die schnellste aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht wurde, in Ihrer Küche sein. In allen Geschäften gibts



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken



König Carol II. von Rumänien.



Vor der feierlichen Krönung des rumänischen Königspaares

Blick auf Alba Julia, wo die Krönungsfeierlichkeiten stattfinden sollen.



Queen Helen von Rumänien.

Anfang Oktober soll in dem ehemals ungarischen, röm. II. von Rumänien mit den alten Zeremonien heute rumänischen Alba Julia (Siebenbürgen) die feierliche Krönung des heimgekehrten König Carol II. stattfinden.

Unter allen Umständen.

Aus Mopoi im Englisch-ägyptischen Sudan schrieb Vater Mason unterm 8. Juni an die Claver-Sodalität: „Vor kurzem wurde ich hierher versetzt, um für die Bande oder Niam-Niam sprechenden jungen Leute eine Normalschule zur Heranbildung von Katechisten und Lehrern zu errichten. Den Platz für die Schule haben wir gewählt, aber alles andere ist noch in Dunkel gehüllt. Nur das eine liegt auf der Hand: wir müssen die Schule eröffnen; das Wohl unserer Christen erheischt es. Der Apostolische Visitator Mgr. Hinsley legte es uns ans Herz als eine Sache von ausschlaggebender Wichtigkeit. Die Regierung selbst verlangt mit Nachdruck die Eröffnung einer Normalschule und wird, wenn wir sie nicht eröffnen können, die Irrelehrer aus der benachbarten Mission Dambio berufen. Und so haben wir uns entschlossen, unter allen Umständen im kommenden Oktober anzufangen. Wir vertrauen auf die göttliche Vorsehung, daß sie uns zur gegebenen Zeit zu Hilfe kommen werde. Inzwischen nehme ich zu Ihnen meine Zuflucht. — Vor kurzem machte ich auf dem von Ihnen geschenkten Motorrad einen Ausflug in die entfernteren Pöste. Lange hatten wir die nicht mehr besuchen können, jetzt ließ es sich einrichten dank der Güte Ihrer hochverdienenden Sodalität. Aber wie schmerzte es uns, als wir sehen mußten, daß mittlerweile die Irrelehrer eine Schule da eröffnet hatten, wo wir früher gearbeitet haben. Um ihren weiteren schädlichen Einfluß vorzubeugen, sehen wir kein anderes Mittel als unsere Katechistenschule in jeder Hinsicht so einzurichten, daß die jungen Leute sich von ihr angezogen fühlen.“

Erlaube mir, Ihnen eine Liste dessen, was wir für diese und andere Schulen bedürfen, eigens vorzulegen und erbitte als letzte, aber wichtigste Hilfe den besonderen Einfluß dieser Mission in Ihre Gebete.“

Sier heißt es wohl: das eine tun und das andere nicht lassen und der Mission außer der Gebetshilfe auch materielle zuteil werden zu lassen. Letztere möge man unter Angabe „Für die Katechistenschule in Mopoi“ senden an die St. Petrus Claver-Sodalität, Köln, Maria-Ablassplatz 10a; Postfachamt Köln, 19440.

Aus dem Klosterlein Affisi in Natal, Südafrika.

Schreibt Schwester Roswitha, Missionschwester vom Postbaren Blut, die Novizenmeisterin der schwarzen Schwestern, unterm 17. Juni an die Claver-Sodalität: „Affisi ist, wie schon sein Name besagt, ein armes Klosterlein. Ganz im Süden von Natal liegt es, nicht weit von der Grenze des Pondolandes an der Küste des indischen Ozeans. Die eingeborene Genossenschaft zählt einstweilen 31 Professen, 10 Postulantinnen und etwa 60—65 Kandidatinnen. Es ist etwas ungemein Rührendes um diese ersten Blüten der Jungfräulichkeit im Seidenlande. Schon unterrichten sie an vielen Schulen, schon besuchen sie in weitentlegenen Kraals ihre Stammesgenossen, schon fangen sie an, im Lande bekannt zu werden. O mögen die Mitglieder Ihrer frommen, von Seelenfeuer glühenden Sodalität, ein so heiliges Werk mit Gebet und Liebesgaben unterstützen fort und fort. Wir werden mit den eingeborenen Bräuten Christi in unserer kleinen, einfachen, doch schmucken Kapelle mitten im fernen Seidenland von Herzen für alle unsere edlen Wohltäter beten.“

Adresse der Claver-Sodalität Köln, Maria-Ablassplatz 10a, Postfachamt: Köln 19440.

In den Herbst hinein

Dem aufmerksamen Beobachter entgeht es nicht, daß gegenwärtig die Tage nicht unerheblich abnehmen. Die Sonne hat ihre Wanderung nach dem Süden angetreten. Die Sonne wandert zwar nicht, es ist vielmehr die Bewegung der Erde um die Sonne, die den Einfallswinkel der Sonnenstrahlen kleiner werden läßt. Wir wissen, daß die veränderte Tageslänge auf die Stellung der Erdoberfläche zur Sonne zurückzuführen ist, das heißt, die um 23½ Grad zur Erdoberfläche geneigte Erdoberfläche nimmt immer die gleiche Stellung ein, und dies hat zur Folge, daß einmal

— nämlich im Sommer — die nördliche Halbkugel der Sonne zugeneigt, das andere Mal — im Winter — von ihr abgeneigt ist. Gegenwärtig erleben wir, daß die nördliche Hälfte der Erdoberfläche infolge der Fortwanderung auf ihrer ellipsenförmigen Bahn sich von der Sonne abzuwenden beginnt, mit anderen Worten: daß die Sonnenbahn am Himmel kleiner zu werden scheint. Noch vor wenigen Wochen war eine merkwürdige Abnahme des Tages kaum wahrnehmbar. Es war die Zeit vor und nach dem 21. Juni, jener Zeitpunkt, zu dem die Sonne im nördlichen Wendekreis zu stehen scheint und uns auf der nördlichen Halbkugel sehr starke Einstrahlung bringt. Auf der südlichen Halbkugel ist es umgekehrt. Dort wird der Sommer in den Monaten Dezember, Januar und Februar erlebt. Der 21. Dezember ist dort der längste Tag. Er entspricht dem 21. Juni der nördlichen Halbkugel. Die Sonne steht dann im südlichen Wendekreis. Am 23. September geht die Sonne wieder über den Äquator, um dann nach Süden abzuweichen. Genau vor einem halben Jahre, am 21. März, ging die Sonne ebenfalls über den Äquator, damals aber in nördlicher Richtung.

Begann für uns damals der Frühling, so beginnt am 23. September für uns der Herbst, während auf der Südhalbkugel der 21. März der Anfang des Herbstes und der 23. September der Beginn des Frühlinges ist. Der 21. März und der 23. September geht die Sonne um 5,45 Uhr auf und um 18,01 Uhr unter. Die Länge des Tages beträgt also 12 Stunden und 16 Minuten. Schon 14 Tage später, am 7. Oktober, geht die Sonne erst 6,12 Uhr auf und schon 17,23 Uhr unter; der Tag zählt nur noch 11 Stunden und 11 Minuten. Am 21. Oktober erhebt sich die Sonne erst 6,37 Uhr und geht 16,52 Uhr unter. Der Tag ist um eine weitere Stunde auf 10 Stunden und 15 Minuten gesunken; am 21. November beträgt die Länge des Tages nur noch 8 Stunden und 24 Minuten und am 21. Dezember, dem kürzesten Tag auf der Nordhalbkugel, 7 Stunden und 34 Minuten. Ein Tag scheint um diese Zeit so kurz wie der andere zu sein; der Unterschied in der Tageslänge beträgt von einem Tag zum anderen etwa eine Minute, ganz im Gegensatz zur gegenwärtigen Jahreszeit, wo der Unterschied durchschnittlich vier bis fünf Minuten beträgt, so daß in einer Woche die Länge des Tages um etwa anderthalb Stunden abgenommen hat. So gehen wir gerade in den gegenwärtigen Tagen mit Riesenschritten in den Herbst hinein, den unvermeidlichen Erben des Sommers, der das Kleid

der Natur bunt färbt und auf seine Art unser Auge und Ohr zu erfreuen sucht.

Westdeutschland

Einen schönen Gruß vom lieben Gott.

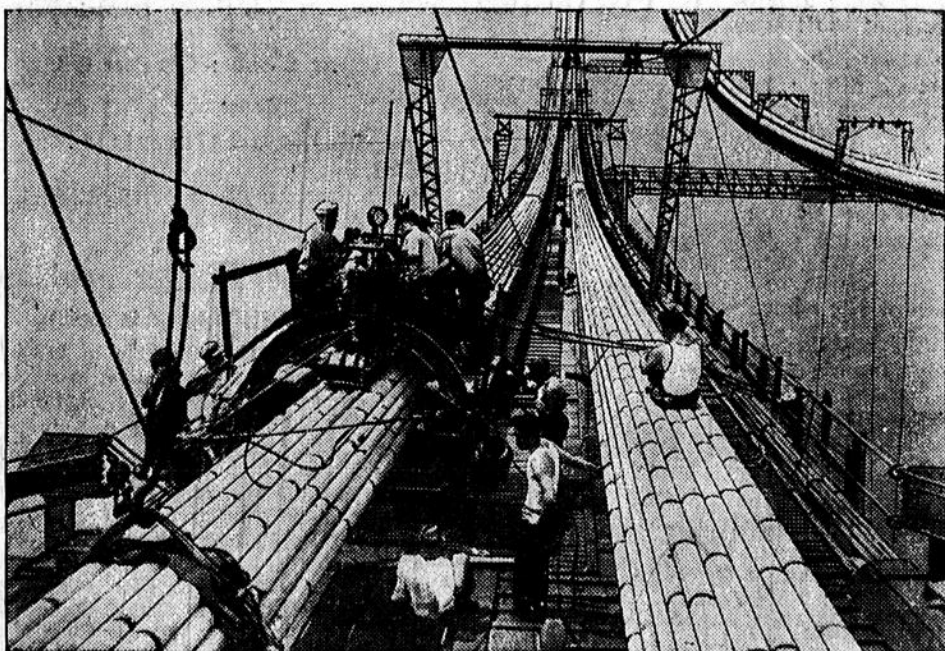
Mit. Dortmund. Der in Balbert (Bezirk Dortmund) erscheinende General-Anzeiger meldet: Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Breckerfeld eine Freidenkerversammlung abgehalten. An Zuhörern fehlte es nicht, der Saal war brechend voll. Der Referent verband es aber auch meisterhaft, über Gott und alle Heiligen herzu ziehen, besonders lagen ihm die katholischen Geistlichen schwer im Magen. Am Schluß seiner Rede betonte der heldenhafte Redner, es gebe bestimmt keinen Gott; denn wenn es einen geben sollte, könnte er ihn ja jetzt strafen, er könne einen Engel schicken und ihn kräftig ohrfeigen lassen. Kaum war dies ausgesprochen, als sich ein biederer Arbeiter dem Rednerpult näherte, dem Referenten ein paar kräftige Ohrfeigen verabreichte und dabei bemerkte: „Einen schönen Gruß vom lieben Gott, er hat mich geschickt als Engel!“ Ein anhaltendes Gelächter folgte ein und der verdutzte Referent wußte gar nicht, wie ihm geschah. —



Auf Wasserski über den Kanal.

Prof. Mitterer (rechts)

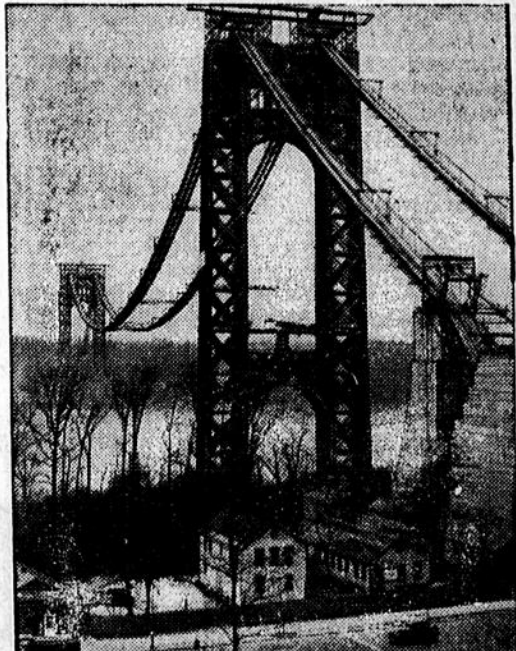
unternimmt nach seinen Berliner Vorführungen jetzt den Versuch, auf seinen neuartigen Wasserskis den Kanal zu überqueren. England erwartet den Versuch mit brennendem Interesse, da bei Gelingen eines solchen Unternehmens das Inselreich noch mehr als bisher seinen Insel-Charakter verlieren würde.



Der Bau der neuen Riesenbrücke über den Hudson.

Montage der gewaltigen Kabel, an denen die riesige Brücke hängen wird.

Der Bau einer riesenhaften neuen Brücke über den oberen Hudson in New York nähert sich seiner Vollendung. Die Kosten der ungeheuren, 1300 m langen Hängebrücke werden auf 260 Millionen RM veranschlagt.



In mächtigen Bögen ziehen sich die Kabel von Ufer zu Ufer. Von der Raimann (rechts) aus wird später dann die Fahrbahn ausgehen.

Einschränkung von Festlichkeiten.

Mit. Aus der Gf. Nachdem die große wirtschaftliche Notlage die Eifelbevölkerung gezwungen hat die Veranstaltung von Festlichkeiten auf ein Mindestmaß zu beschränken, hat nunmehr auch eine Anzahl Gemeinden beschloffen, die allenthalben stattfindenden Kirniesen wesentlich einzuschränken. Einige Gemeinden fassen sogar den Beschluß, die diesjährige Kirniesen vollständig wegzulassen.

Sachsen hat die meisten Sänger.

Das Jahrbuch 1930 des Deutschen Sängerbundes nennt gewaltige Zahlen der deutschen Sangesfreudigkeit. Der Sängerbund umfaßt weit über 15.000 Männergesangsvereine mit 582.000 singenden Mitgliedern. Die meisten Sänger hat der Freistaat Sachsen, nämlich 1543 Vereine mit 56.198 Sängern. Hinzu kommt, daß auch der Arbeiter-Sängerbund in Sachsen besonders stark vertreten ist, und daß noch viele andere Vereine außerhalb einer Organisation bestehen. Sachsen hält also in der Zahl der Gesangsvereine unbestritten den Rekord.

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, 26. August 1930.

7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30—8.30 Brunnkonzert. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 13.05—14.30 Mittagkonzert. — 14.30 Funkwerbung. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 15.50—16.20 Meister des Reiseberichtes. — 16.25 Zweite Wirtschaftsberichterstattung. — 16.50 Die Welt im Buch. — 16.50—17.10 Zwei Abenteuer aus U. S. A. — 17.05—17.30 Romanistik des Steingartens. — 17.30—18.30 Besprechung. — 18.30—18.50 Zeitfragen der Nationalisierung. — 18.50 Vom Tage — 19.15—19.40 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Landwirtschaftliche Tagesfragen. — 20.00—21.00 Volksmusik. — 21.00—21.40 Einsame Musik. — 21.40—22.10 Ein Experimentalkonzert. — Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — Funkschleife.

Bevorzugt deutsche Ware!

Unterstützt die Bauern eurer Heimat! Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln!

Sport-Beilage der Brühler Zeitung

Der Punktereigen hat im Westen begonnen.

Der Rhein- und Südwesfalenbezirk haben gestern die ersten Meisterschaftsspiele ausgetragen. — Sülz 07 spielt nur unentschieden Die Radwellmeisterschaften in Brüssel. — Die D.T. ermittelt ihre Schwimmmeisterschaften.

Wieder siegt Toni Bauhofer.

Geiß und Bauhofer sind schon Meister. Die Rennen um die deutsche Motorradmeisterschaft auf dem Nürburgring.

Nürburg, 24. August. Wieder stand der Nürburgring im Zeichen einer motoristischen Veranstaltung. Die Landesgruppe West des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes veranstaltete den fünften Lauf der deutschen Motorradmeisterschaft 1930 und schloß damit gleichzeitig die diesjährige Saison auf der idealsten deutschen Rennstrecke ab. Da in den Rennwagen-Klassen schon die Meister ermittelt wurden, war das Interesse an den Kämpfen außerordentlich groß, der Besuch ließ keine Wünsche offen, zumal das Wetter kaum besser sein konnte.

Schon in den frühen Morgenstunden herrschte am Start- und Zielplatz reges Leben; lustig flatterten die Fahnen im Winde, man konnte von einer ausgezeichneten Rennstimmung sprechen, die zahlreichen Zuschauer, die die 7,7 km lange Rennstrecke belagerten, sahen spannenden Kämpfe, die wirklich begeistern konnten.

Die Fahrer gaben ihr Bestes.

wenn auch keine neuen Höchstleistungen erreicht wurden, so bestand doch kein Anlaß zur Unzufriedenheit.

Den Auftakt machten die Maschinen mit Seitenwagen, die als zweiter und entscheidender Meisterschaftslauf naturgemäß großes Interesse fanden. Bis 20 Runden führte der Düsseldorf-Kürter, sein Sieg schien eigentlich kaum noch gefährdet, als die Achse des Seitenwagens brach. Glücklicherweise gelang es Kürter, die Maschine durch ein artifizielles Soloflüß ohne Unfall zum Stehen zu bringen. Für den Freiburger Jaspel war damit der Weg zur Führung und zum Erfolg offen. Unangefochten behauptete er den ersten Platz, seine Meisterschaft in der 1000 ccm-Klasse damit sicherstellend. Der Berliner Jost belegte den ersten Platz der 800 ccm-Klasse, aber der Dritte Drag (München) kam immerhin zu drei Punkten, die genügen dürften, ihm den Meistertitel zu sichern, da er den ersten Lauf siegreich beenden konnte. Der Sieg und die Meisterschaft der 350er Klasse fiel an Siller (Feuerbach), der auch den zweiten Lauf sicher gewinnen konnte.

Der westdeutsche Nachwuchs kam in einem Rennen für Ausweissfahrer über 10 und 12 Runden zu Wort. Es gab beachtliche Leistungen, vor allem der Siller Wiek auf Rudge Whitworth wartete mit gutem Können auf.

Der vorletzte Lauf der Meisterschaft.

Das weitaus meiste Interesse beanspruchten naturgemäß die Kämpfe der besten deutschen Motorradfahrer, die mit dem vorletzten Lauf die Meisterschaft sozusagen entscheidend beeinflussten. 20 Bewerber nahmen den Kampf um die Siege der einzelnen Klassen auf; als weitaus bester Fahrer erwies sich der Münchener Bauhofer auf DKW, dessen Favoritenstellung keiner der übrigen Fahrer auch nur im geringsten erschüttern konnte. Außerordentliches Pech hatte der Hannoveraner Wiese, der in der 1000 ccm-Klasse mit der höchsten Punktzahl führte. Er stürzte in ausichtsreicher Position schwer, nur der Sturzhelm bewahrte den Norddeutschen vor schweren Verletzungen. Der Kölner Pöhl, Bauhofers einziger Rivale in der 500 ccm-Klasse, schied durch Maschinendefekt vorzeitig aus.

Der Sieg der 250 ccm-Klasse fiel erwartungsgemäß an den Pforzheimer Geiß auf DKW, dem der Meistertitel auch nicht mehr zu nehmen ist, da sich sein Vorsprung infolge Verlangens der schärfsten Gegner uneinholbar erhöht hat.

In der Klasse bis 350 ccm wird es beim letzten Lauf ein hartes Duell zwischen dem Nürburgflieger Siller und Dom (Ludwigburg) geben. Siller konnte mit knappem Vorsprung den ersten Platz belegen und kann Dom — allerdings eigentlich nur noch auf dem Papier — einholen. In der Meisterschaftstabelle weist Dom 18 Punkte auf, Siller erreichte 13. Siller müßte also den sechsten Lauf gewinnen und Dom völlig ausfallen.

Der Held des Tages war — wie gesagt — Toni Bauhofer. Acht Minuten Vorsprung trennten ihn vom Zweiten der 500 ccm-Klasse, Karbstein, der Meistertitel ist dem DKW-Fahrer nicht mehr zu nehmen.

Sülz (Breslau) kam durch seinen Sieg in der 1000 ccm-Klasse und das völlige Ausbleiben Wieses gut nach vorne, erst der letzte Lauf wird hier die Meisterschafts-Entscheidung bringen.

Ergebnisse:

Meisterschaft für Motorräder mit Seitenwagen: 350 ccm-Klasse: 1. Siller (Feuerbach) auf Montgomerz-Jap 2:38:16,2 Std. (77,250 Stdkm.). Meistertabelle: 1. Siller (Feuerbach) 10 Pkte. 800 ccm-Klasse: 1. Jost (Herne) auf Gillet 2:28:0 Std. (82,190 Stdkm.); 2. Schneider (Berlin) auf

Rudge 2:33:04 Std.; 3. Drag (München) auf Norton 2:33:18,4 Std.

Meistertabelle: 1. Drag (München) 8 Punkte; 2. Schneider (Berlin) 7 Punkte; 3. Marcinkowski (Sollingen) 6 Punkte.

Der Stand der Meisterschaften.

Düsseldorf, 24. August 1930.

Der Stand der deutschen Motorradmeisterschaft für Solomaschinen ergibt nach dem fünften Lauf, der auf dem Nürburgring zum Austrag kam, folgendes Bild:

Fußball-Funk.

Die ersten Meisterschaftsspiele im WSB.

Die Meisterschaftskämpfe im Westdeutschen Spiel-Verband haben begonnen. Der Kampf um die Punkte wurde am letzten August-Sonntag im Rhein- und Südwesfalen-Bezirk aufgenommen. Eine große Überraschung brachte wiederum die Favoritenmannschaft, die Spvg. 07 Köln-Sülz. Die Kölner konnten gegen den Rheinster SV nur ein Unentschieden von 4:4 erzielen, also ein schlechter Auftakt.

Im Südwesfalen-Bezirk bestätigte der Meister Hüsten 09 seine alte Form und kanterte Germania Madersbach mit nicht weniger als 8:0 Toren nieder. In den übrigen Meisterschaftsspielen gab es durchweg die erwarteten Ergebnisse.

Rhein-Bezirk: (Gruppe 1)

Meisterschaftsspiele:

Spvg. 07 Köln-Sülz: Rheinster SV 4:4
SC. M. Gladbach: Kölner VC 4:3
Bonner FC: Bonner TB 4:3
Kölner FC: Spvg. Troisdorf 3:4
Grün-Weiß Biersen: SV. Wicrath

Gruppe 2:

Dürener SC. 03: Borussia M. Gladbach 2:0
Mülheimer SV: SV. Bergisch-Gladbach 9:0
Blau-Weiß 06 Köln: Rhénania Köln 4:1
Viktoria Rhénia: SV. Baldhausen 1:0
Odenkirchen 07: VfR. Köln 3:1

Gesellschaftsspiele.

Allemannia Aachen: Red Star Olympique Paris 3:1

Südwesfalen-Bezirk:

Meisterschaftsspiele:

Jahn Werbold: SC. Vichtenplatz 2:0
Hagen 05: Sportfreunde Siegen 6:2
Hüsten 09: Germania Madersbach 8:0

Gesellschaftsspiele.

Hagen 11: Kruppische TG. Essen 1:0

Gesellschaftsspiele.

Berg-Mark-Bezirk:

Spvg. Barmen: Red Star Olympique Paris (Sa.) 4:1

Fortuna Düsseldorf: Meiderich 06 (Sa.) 2:3

SV. Elberfeld: TuS Düsseldorf 2:1

Viktoria Düsseldorf: Schw. W. Düsseldorf 1:6

Ratingen 04: Union Krefeld 2:1

Gerrashheim 08: SV. Remscheid 10:5

Sollingen 95: VfB. Allemannia Dortmund 4:2

SV. Langerfeld: VfB. Alem. Dortmund 7:4

SC. Elberfeld-Sonnborn: Union Hamborn 3:2

SVg. Sollingen-Gülden: Westf. Scherlebach 5:2

FC. Schvelm: Sollingen 98 4:0

Bonner SC: Eller 04 0:6

VfB. Remscheid: VfB. Ruhrort 5:4

Ruhr-Bezirk:

Rot-Weiß Essen: TuS Bochum 10:2

Neuenkirchen 07: VfB. Düsseldorf SC. 99 3:1

Union Gelsenkirchen: Gevelsberg 08 5:1

Wattenscheid 09: Essen 99 1:5

Westfalia Herne: Meiderich 06 6:1

Niederrhein-Bezirk:

Duisburger SV: Meidericher SV 0:4

Homburger SV: VfB. Ruhrort 10:2

Preußen Krefeld: Fortuna Düsseldorf 0:0

Hamborn 07: Eintracht M. Gladbach 8:1

Westfalen-Bezirk:

MVW. Lünen: SVg. Gütersloh (Sa.) 2:0

Arminia Bielefeld: MVW. Lünen 2:1

Union Herford: Moers 5:2

SC. 08 Münster: Preußen Münster 4:1

Borussia Rhelme: VfL. Bentrich 6:1

Osabrück 08: 08 3:4

Spvg. Herten: Gevelsberg 2:1

Spvg. Herten: Fort-Emscher 3:1

Allen: Hamm 2:3

Wikt. Becklinghausen: Sterkrade 1:1

Spvg. Hamm: WSB. Hamm 8:0

Mittelrhein-Bezirk:

VfB. Neuwied: SC. Neuwied (Sa.) 6:1

SC. 00-02 Koblenz: Spvg. Andernach 3:3

FC. Preußen Koblenz: SV. Sinzig 3:1

VfB. Lützel: SV. Niederlahnstein 7:3

SV. Wied Niederbieber: SC. Oberlahnstein 2:4

SV. Elz: VfB. 07 Limburg 1:0

250 ccm-Klasse: 1. Geiß (Pforzheim) 15 Punkte, 2. Rohlfink (Wettigheim) 9 P., 3. Friedrich (Chemnitz) 9 P., 4. Windhler (Chemnitz) 9 Punkte.

350 ccm-Klasse: 1. Dom (Ludwigburg) 18 P., 2. Siller (Feuerbach) 14 Punkte, 3. Klein (Waldkirchen) 11 Punkte.

500 ccm-Klasse: 1. Bauhofer (München) 19 Pkt., 2. Pöhl (Köln) 10 Punkte, 3. Zündorf (Köln) 9 Punkte.

1000 ccm-Klasse: 1. Wiese (Hannover) 13 Pkt., 2. Sülz (Breslau) 12 Punkte.

Hessen-Sachsen-Bezirk:

Sport-SV. Germania Kassel: USC. Prag (Sa.) 7:1

Borussia Fulda: USC. Prag 8:4

Hessen 09 Kassel: Teutonia Kippstadt 2:2

SC. 03 Kassel: Kurhessen Kassel 1:4

Niederzwehren: Germania Kassel 1:7

Sport Kassel: Göttingen 05 1:4

SV. Marburg: Gießen 5:1

Metternich: SV. Engers 3:6

Fußball im Reich.

Südwestdeutschland.

Meisterschaftsspiele:

Nordbayer: FC. Bayreuth: 1. FC. Nürnberg 2:3

VfB. Ingolstadt: Bayern München 1:4

WZ. Nürnberg: Würzburger Kickers 5:1

VfR. Jülich: Bayern Hof 1:1

Südbayern:

Schwaben Augsburg: Teutonia München 1:1

VfB. Ingolstadt: Bayern München 5:7

München 1860: Jahn Regensburg 4:1

TSV. München: Wacker München 1:0

Württemberg:

Vf. Juffenhäuser: 1. FC. Pforzheim 2:8

Union Bödingen: VfB. Stuttgart 0:1

Germania Brödingen: FC. Birkenfeld 2:1

Baden:

Karlsruher FC: VfB. Karlsruhe 6:1

Spvg. Schramberg: VfB. Karlsruhe 5:3

FC. Willingen: FC. Freiburg 3:2

SC. Freiburg: Vf. Kallat 5:3

Rhein:

SV. Baldhof: Spvg. Mundenheim 2:2

FC. Kirchheim: VfB. Ludwigschafen 0:3

Spvg. Sandhofen: VfR. Mannheim 1:1

VfL. Neckarau: Mannheim 05 2:2

Saar:

Borussia Neunkirchen: Spfr. Saarbrücken 4:0

Saar 05 Saarbrücken: FC. Pirmasens 2:2

VfR. Pirmasens: VfB. Dillingen 2:2

VfB. Saarbrücken: 1. FC. Idar 2:0

Main:

Kickers Offenbach: Spvg. Fachsenheim 6:0

Eintracht Frankfurt: Union Niederrad 3:0

FC. Frankfurt: Germania Wieser 0:1

Hanau 93: Rot-Weiß Frankfurt 1:1

Heffen:

Viktoria Ulberach: FC. Langer 3:2

Allemannia Worms: FC. Mainz 5:0

Norddeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Hamburger-Altona: Hamburger SV: St. Pauli Sport 3:2

Unitas: Altona 93 1:6

St. Georg: Polizei 3:1

Hannover-Braunschweig:

Hannover 97: Hannover 96 0:2

Eintracht Braunschweig 0:4

Lübeck-Mecklenburg:

LVB. Phönix Lübeck: Oldesloer SV 5:0

Brandenburg.

Meisterschaftsspiele:

Union Oberschöneweide: Hertha-BSC. 4:3

Norden-Nordwest: Preußen 4:5

Der Deutsche Meister geschlagen

Meisterschaftsspielbeginn in Berlin.

Der Beginn der Punktekämpfe in Berlin sah am ersten Spieltag sämtliche 20 Oberligavereine in zwei Abteilungen im Kampf. Die Sensation des Tages gab es im Treffen zwischen Union Oberschöneweide und dem deutschen Meister, Hertha-BSC, die sich in Oberschöneweide vor etwa 8000 Zuschauern gegenüberstanden. Die Einheimischen gaben einen völlig gleichwertigen Gegner ab, obwohl der Meister in bestmöglicher Besetzung zur Stelle war. Hertha konnte mit einer 3:2-Führung die zweite Hälfte beginnen, aber ein Elfmeter brachte der Union bald den Ausgleich und durch eifriges Spiel gelang auch noch der Siegtreffer.

Die übrigen Ergebnisse sind als normal zu bezeichnen, wenn man die 4:5-Niederlage von Norden-Nordwest gegen Preußen nicht als kleine Überraschung merkt. Wacker 04, Polizei und Viktoria 89 gewannen ihre ersten Spiele und in der Abteilung B Tennis-Borussia, Minerva, Span-

au, Meteor und BSB 92. Tennis war über Blau-Weiß überraschend hoch mit 8:0 (4:0) siegreich.

Schalke 04 imponiert in Mitteldeutschland.

Dresdner SC.: Schalke 04 1:4 (1:3)

Vor 10 000 Zuschauern trafen sich am Sonntag in Dresden der mitteldeutsche und der westdeutsche Meister. Die Schalcker führten ein ganz ausgezeichnetes Spiel vor und ließen den Dresdnern nicht eine Siegeschance. Vor allen Dingen waren es die Stürmerleistungen bei den Schalckern, die die vorzügliche Gesamtleistung gewährte. In einer glänzenden ersten halben Stunde gelang es dem vorzüglichsten zusammenarbeitenden Innensturm der Schalcker eine 3:0-Führung zu erzielen. Auch nach der Pause blieben die Schalcker stets die Überlegenen und konnten noch ein weiteres Tor anbringen. Erst ein Elfmeterball, von Richard Hofmann getreten, brachte den Dresdnern den einzigen Gegenerfolg. Die Revanche der Dresdner ist also mißglückt.

Frankreich schlägt Japan.

Frankreich: Japan 57:47 Punkte. Keine übertragende Leistungen.

In Stade Colombes Stadion zu Paris kam am Sonntag der zweite Leichtathletikkampf zwischen Frankreich und Japan zum Austrag. Vor etwa 10 000 Zuschauern konnten die Franzosen einen Sieg von 57:47 Punkten erzielen, obwohl sie auf einige ihrer besten Leichtathleten im Hinblick auf den Kampf gegen Deutschland verzichtet hatten. Es gab interessante Kämpfe, aber übertragende Leistungen wurden nicht erzielt, wenn man von den gewohnt beständigen Leistungen des Diskuswerfers Winter (46,08) und Noel (45,20) abliest. Irigendwelche Schlüsse auf den Kampf gegen Deutschland zu ziehen scheint kaum angebracht.

Irische Tourist-Trophy.

Belfast 23. Aug.

Caracciola nicht am Start.

Nouvolari der Sieger.

Der deutsche Rennfahrer Rudolf Caracciola, der bis zum letzten Augenblick doch noch gehofft hatte zur Irischen T. T. zugelassen zu werden, mußte doch enttäuscht den Startplatz verlassen, an dem er sich schon mit seinem weißen Mercedes-SSR. eingefunden hatte, da die Rennleitung seine Teilnahme verweigerte. Die über 410 englische Meilen führende Rennstrecke bei Belfast war von einer Menge von 250 000 Menschen besetzt, die trotz des Regens geduldig ausharrten. Die Bahn war natürlich äußerst schlüpfrig, so daß Stürze nicht ausblieben. Campbell, der zweite Mercedes-Benz-Fahrer geriet mit seinem Wagen in einer Kurve in Schleudern und überschlug sich, ohne daß der Fahrer Verletzungen davontrug. Der englische Fahrer Raper Don a-Alla Romeo überschlug sich ebenfalls und wurde nebst seinem Mechaniker unter dem Wagen begraben. Als die beiden Rennfahrer unter dem Wagnis glücklich hertusgeholt waren, ging die Maschine in Flammen. Der Führer der Bentley-Mannschaft, Viskin und Wiate, der Führer der Austin-Mannschaft, mußten ebenfalls das Rennen wegen Sturzes aufgeben. Sieger blieb der Italiener Nouvolari in 5:35:20 Stunden. Der Rekord von Caracciola wurde nicht erreicht, da Nouvolari um 2 Meilen über dem Rekord blieb. Ergebnis: 1. Nouvolari (Italien) a-Alla Romeo 5:35:20 Std., (70,8 Stdmeilen), 2. Campari (Italien) a-Alla Romeo 5:35:30 Std. (70,82), 3. Barzi (Italien) a-Alla Romeo 5:38:03 Std. (70,31).

Neuer Diskus-Weltrekord.

Paul Jessup schleudert die Scheibe 51,60 m.

New York, 24. August.

In Pittsburg stellte der Washingtoner Student Paul Jessup einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen auf. Jessup erreichte eine Weite von 51,60 Meter und verbesserte mit dieser Leistung den von seinem Landsmann Eric Krenz am 19. Mai d. Js. geschaffenen Weltrekord von 51,05 m um 55 cm. Bei der gleichen Veranstaltung blieb der Amerikaner Briz im Kugelschleudern hinter Sirchfelds Weltrekord zurück.

Neuer Frauenweltrekord.

Miß Cook läuft 100 m in 11,8 Sekunden.

Die kanadische Leichtathletik melbet soeben eine neue phänomale Leistung einer Frau, die selbst unter Berücksichtigung des außerordentlich hohen Standards der kanadischen Frauenathletik, kaum glaublich erscheint und erst der Bestätigung bedarf. Miß Cook, die bei den olympischen Spielen in Amsterdam die 100 m in der Weltrekordzeit von 12 Sekunden durchlaufen hatte, soll jetzt bei den Ausscheidungskämpfen zu den Prager Frauenweltspielen die gleiche Strecke unter 12 Sekunden gelaufen haben genau in 11,8 Sekunden. Diese Zeit, falls sich ihre Richtigkeit bestätigt, würde Weltrekord bedeuten. Miß Cook wird übrigens mit acht weiteren kanadischen Frauen bei den Prager Weltspielen am Start sein.



Der Uebel größtes...

Originalroman von Ludwig Mühlde.

7
(Надбрудъ verboten).

bedrückt unsere heutige Welt eben nichts mehr. Und wir leben in dieser schlechten Welt. Darum müßten wir uns nach ihr richten. — Stim wissen Sie alles, was mich so hart bedrückt. — Machen Sie meinen armen Jungen das Herz nicht noch schwerer und handeln Sie vernünftig! — — —

Herr Papa sagen, wenn er Sie jetzt hier wollte?
Selene war aufgefahren:

„Wie soll ich das von Ihnen auffassen, bester Frau Rothenberg? — Sollen Sie etwa nichts mehr von mir wissen? — Mein Vater, was hat er denn getan? — Sollen Sie mich entgelten lassen, wenn er einmal wieder unbedachte Worte gesprochen haben sollte, die der Glatz aufkaufte hat?“

„Mein Kind, Sie nicht! — Sie waren immer Ihr Lieb. — Aber glauben Sie, wir schlichen Leute haben auch unsere Ehre. — Sie zweifle nicht daran, daß Ihr Vater meinem Gerhild nahe gelegt hat, er solle ihn lieber nicht mehr in seinem Hause, weil das ein Gerde geben könnte und er mit seiner einzigen Tochter auch

hoch hinaus will. — Der Junge selber lagte mir kein Sterbenswörtlein davon. Nur an keinem gedrückten Aeußern merkte man, daß etwas nicht stimmte. — Da kommt nun vor diegenigen Tagen der Kaiser'sche Bornmann zu uns und berichtigt uns alles wieder, was er im Kesselguth gehört hat. — „Urmüßige Kriegerlar!“ rief er. „Wach auf, haben uns der Kaiser herbei-
gekauft.“

Sie wollten auch immer ein Mensch in jubaltemer Stellung sein. Und dann das, was ich eben sagte. — Dieß Zigeuner Tannenhöf, der Ihrem Herrn Baba ja nicht zu gering ist, erzählt davon in jeder Zeile. Eine schredliche Plamage ist das für uns, wo jeder weiß, wie Gerhard aus Ihrem verstorbenen Bräutigam wurde.

der Hand, daß er kein Leben für den Grund einlegte, — Das, man könnte wohl sagen, daß auch die Frau Gottesdienter sei! — Keine Freundin, die auch zu etwas gebracht, aber die schaut anders, hat es auch zu etwas gebracht, aber die schaut nicht verächtlich auf den einfachen Handwerker herab, und Ingeborg kennt ebenfalls keinen Stolz, — Das

[illegible]

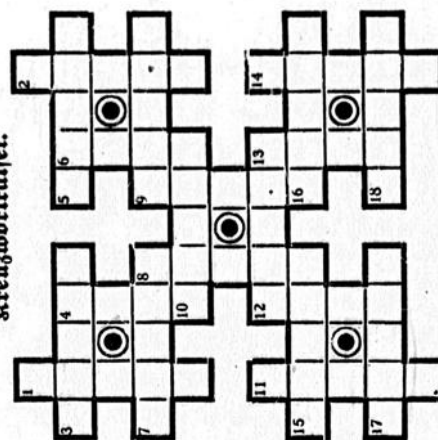
— Gott. — „O Gott, also auch diese trante Stätte für mich verloren!“ schluchzte Selene auf. „Ich will mit meinem Gatten predigen, will die volle Wahrheit erfahren! Mein treuesten Freund, einen zweiten Bruder habe ich bisher in Gerhard gesehen.“ —
— „Soll er Sinnen auch sein! Nur ein brüderlicher“

Freund! — Das ist die einzig richtige Auffassung. —
 Aber von so einer reinen, ganz lauterer Freundschaft

monat am Ende der 18. Jahrhunderts die Eglting dieser sonst unbenutzbaren Tiere, nachdem bereits anderen Gelehrten Zweifel darüber aufgestiegen waren. Der turkischstämmige braunholländisch-lüneburgische Bergbaupmann H. Graf von Zeßheim ließ 1769 in Selbsteth ein Schriftchen drucken, mit dem er sich in Rede stehendes Thierum zu erklären suchte. Im allgemeinen Mittelalter, wie im Mittelalter, führte er aus, wurde das Gold durch Besitzen goldhaltigen Sandes gewonnen. Bei dieser Anekdote von Kindern ausgeübten Beschäftigungen der Goldhauer der Goldhauer Tierfelle benutzt, wovon eine von in der Nähe hausenden Götzen (Dämonen?) gewohnt worden wurden. So wie man immer mit dem Goldbesitzer weiterlief, blieb der ausgewaschene, vom Edelstein befreite Sand liegen, und die einzelnen Haufen mögen Ansehnlichkeit gegliedert haben. Unbenutzten war aus dem Goldbesitzer der Zugang zu den Goldgewinnungsaufstellungen streng verboten. An allen Zugängen waren Wachen aufgestellt, so daß es Fremden im besten Falle nur möglich war, von umliegenden Anhöhen, aber jedenfalls bloß aus der Ferne die im Sande herumtrottelnden Kinder für große Ameisen gehalten zu haben. Abgenutzte Felle, welche die erwarteten Dienste bereits geleistet hatten, konnten neugierigen Personen oft genug in die Hände gekommen sein und eingeweiht in den Haren hatten gebliebene Goldhauer tragen zur Annahme, daß der Goldsand von diesen Tieren aus der Erde gearbeitet wurde, bei

Käthel-Sche

**Zusatz- und
Grenzverträge.**



Centrich: 1. Zonnenverfärb. 2. Zeitbezeichnung. 3. Zingiberrhizome, 6. Wurzelknäuel, 8. Fremdbläubige Milinge, 9. weibliche Vorname, 11. Hundetroffe, 12. Garbe, 13. Pfahlfuß, 14. Strom in Weißteufelsland.

Wagerech: 3. Monatsname, 5. Farbfunktor, 7. Schiffsfestungsgesdrt, 9. Hauptflaggeber, 10. wichtiges mentales Organ, 12. geromene Espele, 16. Tiererbe, 16. nützliches Metall, 17. Solarsinduit, 18. Garten- und Werberlume.

Rätsel-Lösung

Magisches Quadrat.

G	A	B	E
A	B	E	R
B	E	I	N
E	R	N	A

Magisches Dreieck.

0	0	0	0
---	---	---	---

[illegible]

„Sie sind allein hereingekommen, mein Herr! — Ganz allein.“
 „Woher stieg ich die Treppe hinauf. — Grillette und grü-
 belle. — Worher sie? — War sie nicht? — Spurt? — Synopse?
 — Grilletteitei? — Grilletteitei?“

Permitted.

98irbelfürme.

Meldungen über Raifure gelangen fast in jedem Jahre zu uns. Wir lesen die Nachrichten davon in den Zeitungen mit einem leisen Grinsen, machen uns dabei jedoch meistens keine Gedanken darüber, was es mit diesen entsefelten Naturgewalten auf sich hat.

Um solche handelt es sich in der That. Die Saifune — die Chinesen nennt sie Saifuns, der Engländer Kyphons — sind Wirbelstürme, die im Stillen Ocean, namentlich in dessen westlichem Theil, also an der chineſischen Küſte, jowie im Bereich von Japan, den Philippinen und den nördlichen Ausläufern der australiſchen Seeflote auftreten.

Unter Wirbelfürmen versteht man gewaltige Aufwirbelungen von cyclonischem Charakter, also mit niedrigem Luftdruck im Centrum, die auf ihrem ganzen Umfang, der sich oft über tausend Kilometer und mehr erstreckt, über einem großen Theil bestimmter stürmische Stürze haben. Zu den am meisten gefährdeten Wirbelfürmen gehören außer den Taifunen die verheerendsten Orkane von Mauritius, und der Bay von Bengalen, sowie vor allem die westlichen Wirbelfürme, die den Golf von Mexiko, die großen und kleinen Antillen und die Halbinsel Florida heimsuchen. In diesen Gegenden heißen die Orkane Hurricans.

Tafune sind Wirbelsürme von geradezu elementarer Kraft. Welche den Gegenden, die in ihrem Bereiche liegen. Sie werden von Grund auf vernichtet. Große und kleine Gebäude brechen wie Kartenhäuser zusammen. Kein Stein bleibt auf dem anderen. Bäume und Sträucher werden entwurzelt, die ganze Vegetation vernichtet. Sehr selt-

ergeht es auch den Schiffen, die in solch einem Orkan gewaltig zertrümmert werden. Sie haben große Mühe, ihn zu befreien. Zahlreiche Schiffe sind bierhin fahrbaren Strebeflurmen bereits zum Opfer gefallen. Noch viel mehr, als hier spurlos verschollen. Von ihnen nimmt man an, daß sie im Sturm untergingen. In der Hauptstadt treten die Tsunamis in den Monaten Juni und Juli auf. Die Tsunamis sind in der Regel nicht so heftig, wie die in der Provinz.

Namenloses Unheil haben die Tsaurane bereits über die Bewohner jener fernen Gegenden gebracht. Und einigen kann der Mensch keinen Unseil leider nicht. Wir finden also auch hier das Giftmurmor bestätigt: „Denn die Götter werden baldig den Menschen ein Verhängnis sein.“

1896 wurde u. a. auch das berühmte Kanonenboot „Ytis“, das damals in den östasiatischen Gewässern stationiert war, bei einem Seeraufbruch auf die Klippen des Vorgebietes der Salbinel entsegung geworfen und ging dabei mit dem größten Teil seiner Beladung unter.

Golbgrabenbe Ameisen.

Надъбрѣ въboten.

Viele alte Schriftsteller, wie Plinius, Klelius, Pomponius, Meila und andere erzählen von gar tiefstehenden Thieren mit noch jeffameren Gewohnheiten, welche die goldbarnde Aemeien¹⁾ nannten. Nach ihren auf uns gekommenen Beschreibungen zu urtheilen, waren dies aber auf keinen Fall Insekten, sondern Säugetiere von sogar recht ansehnlicher Größe. Der Glaube an das Vorkommen dieser Geschöpfe, die sich unter goldhaltiger Erde aufhalten und, als Ergebnis ihrer unterirdischen Thätigkeit, den Aemeienhügeln ähnliche Erdbauken aufwerfen sollten, war selbst im 17. Jahrhundert noch lebendig. Der französische Naturforscher

der Frau, der 1617 starb, beschaupelte, daß der Sechshundertfünfzigste von Verlieren im Jahre 1559 durch seinen Gewandten dem Sultan Soliman nebst anderen Gefangenen auch eine ihm obige goldgebundene Armbinde überliefert habe, welche ungefähr die Größe eines Fingerringes besaß und außerordentlich wild war. Selbst der verfeinerteste Zoologe sorgte, ein Mitglied der berühmtesten Akademie der Wissenschaften.

borg nur mit den Leuten hier umging. — Somit, als
keinen alle ihre Geheime. — Sollte sie ihm etwa
damit imponiren? — D., da konnte sie sehen Ge-
schmack beim Hof noch recht wenig! — Das künfte
Leiden hätte sich allerdings gegenüber niemals hoch-
müthig, denn überall belästigen und wachte so fremd-
lich mit Menschen zu reden, die im Garten des Reich-
thums standen und nicht in der Hölle des Reich-
thums schweben durften. — Viele jungen Mädchen
wurden doch wahrlich ohnmächtig davon gefolgt und
erstickten. — Die Kattierthierdörfer müßte wohl ent-

festlich bezogen sein. —
Als man denn endlich wieder im Schlosserpaule an-
langte, war Seelene fort. Sie hatte es eilig gehabt,
müßte noch manches besorgen, erlärte die Mutter, die
den jungen Schenkenpaulen aufwies. — Gertrud, el-
dene ein Brot der Gutskündigung, in sein Stübchen,
holl Mergel und Hummel, wollte sich von neuem in
die Arbeit setzen und konnte die Gedanken doch nicht
anzulammen halten. — Grelleicht trübe er Seelene weg-
tingebung, sohe sie am Erbe auf dem Seimweg.
Gewiß hatte die Mutter ihre tiefe Gefinnung un-
den Wohl auf ihren Vater metten lassen. —
Er sitzte also sehr bald wieder hinaus und rann-
mit dem Gemerter, noch etwas besorgen zu müssen
von dannen. — Seelene sollte er es dennoch durch
leben! — Die Mutter durchschaute ja hofentlich da-
Reinsehen von der Mutter selber bald in keiner ge-
hen Überflüchlichkeit. Darum mochte er ihr nicht beu-
föden rumbeg erlärten, daß er sich in so eine Stel-
puppe nun und nimmeneicht verleben könne. —
der Vater war ja auch gar nicht für so ein Stappel
geflößt.

4. Alle Seelen am nächsten Morgen das Geschick an die Spatenbergs lenkte und dem Vater mit Frauen in den Augen Gnomme machte, die das doch gewiß nicht von den Leuten geliehenen, die das doch gewiß nicht verdienten, da brauchte er in seiner heiligen Art nicht fort wieder auf, wollte ganz und gar nichts davon wissen, konnte das Gerede bannen Qualität und verbieten, denn seine Tochter jegliche Kritik an seinem Tugend schaffen. —

Ein paar Minuten darauf war er wieder so müde, wie before ihn nur einmal in seiner ganzen Zeit gewesen. — So viele gefährliche Sorgen habe er die Wochen sein überlebt; man dürfe ihm daher nicht jedes ungarne Wort gleich über nehmen. — D, mußte auch sein Gedächtnis tragen! — Nur gut meine es mit seinem einzigen Kinde. Damit suchte er die Dämmerung wieder zu beruhigen. —

Und dann wurde es recht unruhig im Hause: Daron von Dagerau, einer von des Willerleendenden einzigen Söhnen, erschien mit zwei Bettern und drei Jagdhunden. Das gab ein halbes Dutzend, a habe die wilde Jagd ihren Eingang in des Friedhofes Mühlengut gefunden. — Aber heute zeigte das Grabfeld sich nicht so garstig an, wie sonst. Die Gräber waren nicht so tief, sondern nur ein wenig tiefer, als wenn sie nicht so tief wären. —

[illegible]

Gerhard sah wie ein Jüngling in einem anmuthigen Gartenstuhl und schmor sich, dieses anmuthigen Stuhls niemals wieder zu begreifen. —

Die Frau von Benares.

Erzählung von Leo am Brühl

Slagdruid verboden.

aus dem offentempel der Göttin Durga trat ich auf-
nehmend ins Freie, und es war mir, als sei ich einem ge-
wöhnlichen Strum entronnen.
Sofort lag der Stadtpall des tobenben Räumes da drinnen
im Dhy, — eines Räumes, der allen schon genügte, jedwedes
eigene Denken erfassen zu lassen und die egyptisch-erfassen
Beter in die höchsten Erhaben des Glaubens zu verlesen. —
Alles drängt sich hier an der uralten Stultität Südens
aufzumen. Und in das lebende Räumen, in das einhörige
Stappern der abgegriffenen Gesellschaften geht hier im Sem-
pel der Durga das unauflöbliche, leibende Desprei der lang-
gedrängten Affen.
Der langam konnte ich mich den posthaften Einbrüden
entziehen. Schritt um Schritt kämpfte ich mich durch die
Alten. — Sie bieten schinden empfand ich mehr denn je,
daß ich in Indien ein Fremder war, daß ich hilflos hier trieb,
ohne Schutz, ohne Galt — daß alles, was ich zu fassen
wüßte, sich gleichsam auflöste unter meinem Griff. Die
Zeit am Schauen und am abentheuerlichen Erleben ging unter
in einem dumpfen Gefüh: nach Geweihe, nach Einte, nach
Stille, nach Stille.

„Soll ich dich führen, Scott?“ — fragte hinter mir eine gleichmütige, ergebene Stimme. So ging weiter, ohne mich umzusehen, laute tiefer noch in das Gewühl der Straßen. Als ich ganz plötzlich dann ein unerwartetes Geringere hören lief, eine felle Gasse durch, daß ich in diesem tobenenden Meer von fremden Stimmen ertrinke, untergehen könnte, hilflos verstranden — ein Stills in der ungesunden, nahrungsfähigen Welt des ritterlichen Subby.

„Gott ist nicht flühen, Herr“
grüßte sie gleiche Frage mit der gleichen ruhigen, be-
herrschten Stimme.
„So hielt den Schritt an und wachte mich um. Sinnen
mit Hand ein Eingangs-Bettler mit angemessenem Gesicht und
wütem Saat. Aber er schloß an mit vorzeigenden in einer
mehrwürdigen Geste.
„Gott muß nicht flühen?“ fragte ich scharf.
„Gott ist nicht flühen, Herr“

Der Herr sprach zu ihm: „Nimm die Hand vom Thore, denn ich will kommen.“

„So geh' voran!“ forschte ich den Gabbu auf und wußte nicht mehr, ob der Schluß meines eigenen stillen entzupfenden Lächels eine Schalks-, angetriebenen von tiefem Kien- fische lid bei Eider in Bewegung und schuf mit Kien- um hoch mit eigner Schärftigkeit des Darnen- um durchbringen, fang die Kette, flüsternde Glöde, die meiste

lange Zeit wankerten mit durch hülflos, fangte Gaiety
vorher an fagenden Gleichbedeutenden, an Sanktionen
darin, ungeschickten Gleichbedeutenden, und wieder an
an mäßigen, mit Drogenen überfüllten Eingangs-
Eine mehrere Galle hat sich unermittelt vor uns auf, daß
nur von einem Plaudern Feuer erpöht, das nur eine
Gleichbedeutenden, erlitten (so) einen faulen
Gleichbedeutenden, und erst, als ich nicht davon fand, erlitten ich, daß

Soth blieb er stehen.
 In der halben Einkienis kassete ich an ihm vorbei und
 legte ein Geheiß in die süßigste Dpferstade.
 Gleichzeitlich fast erhöhte wieder die seltsame Stimmung

ohne daß mein Begleiter die Lippen bewegt gatte:
"Gib mir etwas, was du bei dir trügst", bat *Te*, "
wirts es morgen zurückhaben?" Der Begleiter freudte die Ga-
aus und ließ sich langsam auf die Knie nieder.
Soß griff in die Tasche und faßte ein kleines, wertvol-
gerthümliches, das ich ihm hinreichte.

Er nahm es mit gelassenem Muthen und barg es in der Föhlung der beiden nonneinhergewandten Gesichter. — Spürte er am liebsten das eigenthümliche Gefühl, weil ich irgend ein bekanntes Saßspielvielerinnung hatte, weil ich sah, daß der Geduld begann, das Spiel zu erwarren, und sah, daß der zu schütteln, indem er schneller seinen Händen hin und her zu schütteln, indem er schneller und immer schneller in tugen Stellen die Sterne vor der Brust bewegte.

[illegible]

Schon wieder ist die-
nung ist unterwunden, der Gaudeo-
heiliger Gedächte ab, sprang im
began mit seiner umgibtigen
Satz.

glücklich barm, mit einem
flammen und was ...
sin seiner Stelle, dort, wo
gelginnische Gabel

mitheinen gewesen war, kann —
 — fräunte ich? — gar das Fieber in meinen Adern? —
 — Studien hier Gespenter?
 — Ich fahr verwirrt mit der Saub über die Augen —
 — zurück — ins Dunkel — übersteilt von aufmerken —
 — Gernem — wie zurück vor diesem — diesem Strahl —
 diesem hellen Strahl . . .
 Dort stand neben dem schweigenden Bild des Gartersta

eine Frau, — wege Strani —
 gar mochte sie sein! — gar sie vertrießtept worden aus
 der Europäerkeit? — gar sie freiwilling hier in vieler Güte
 den lebendigen und toten Frauen? — Glucke, mit ja! — en-
 den Schlingen, strome mit des gant ins Stin. Stupel —
 tief in mit beschleun zu. — Stupel
 So mühe mich, zu denken; klar, logisch, europäisch.
 Galt unbenutzt, noch im Beginn des — gäbe denn

hülfe ich immer, jagte er, rasch weiter.
 nur? — Seht eine Decke, ein Stück, irgend etwas
 nur, das Gebotene sein konnte für die arme.
 Aber die Abend schämte, rief ich herab und wies ihn
 fern an. — Sie hülfe sich hinein und tat einen unglücklichen
 Schritt nach dem Stiegung des Stempels hin.
 Ich an ihrer Seite, sprach auf sie ein, Frage, fortsetze.
 Sie antwortete nicht. — Stumm hauchte sie fort.
 Ich antwortete nicht. — Stumm hauchte sie diesem
 die Worte mit ihr: — hinaus, nur hinaus aus diesem
 Ding.

Sie tiefen wie gelbe Triebe. Sieht auch konnte ich
meinen Weg.
Sie hatten das Europäerietel, die moderne Großhau-
erreicht.
Es war süß geworden. Das Licht der Entenmen
das Blinten und Glitzen in den Gerichten der Sonne
das Blinten und Glitzen in den Gerichten der Sonne

der mich — stuch wolge ich nicht —
 schritt ich neben der fremden Frau her — Sucht in mein
 Götter wohl. Ein Rimmer nehmst du sie — starrst an
 bis ich sie stäht läste.
 Gangam flieg eine wolige Freude in mit auf —
 gerde die sie gefunden hat, die Unkenntnis, die ich
 löte, die sie gefunden hat.
 Die Schöne hat sich nicht gerne gesehen mochte
 die Schöne hat sich nicht gerne gesehen mochte

— der maggen Frau?
„Ein Sockel lag vor uns. Der Stühler ließ uns ein
„Gemeinlich für die Dame!“
„Gemeinlich?“ — „Wann wird die Dame erwartet, Sir?“
„Erwartet?“ — „Für diese Dame hier!“ — „Ja, deucht
ich nicht.“

auf . . . auf niemand — niemand kann wezen mit.
 „Die Dame, die mit hieher gekommen ist . . .?“
 Der Spötter machte eine kummevolle Miene.